Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

73 (14.3.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 15.— M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 12.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 15.— Mk. monatl.

Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 73. — Dienstag, den 14. März 1922 — Erstes Blatt.

Sozialisierung und städt. Wirtschaftsbetriebe.

Von Professor Eberhard Gothein (Heidelberg).

Der Gedanke der Sozialisierung will nicht zur Ruhe kommen; und da er jedenfalls der originellste Gedanke der letzten Revolution ist, muß er sich noch ausleben. Aber daß er außer vielem bedruckten Papier schon besondere Ergebnisse gezeitigt habe, kann man nicht eben behaupten. Eine „Vollsozialisierung", d. h. eine vollständige Ueberführung einzelner Wirtschaftszweige in den Besitz des Reiches ist ohnehin ausgeschlossen; denn sie hieße geradezu den ungestümen Ententegläubigern weitere bequeme Pfandobjekte anbieten; eine Halbsozialisierung, bei der, wie es beim Reichselektrizitätsgesetz beabsichtigt war, die rentabelsten Werke, die Rosinen aus dem Kuchen, verstaatlicht werden, um das ganze zu beherrschen, bedeutet einen technischen Rückschritt und für die Verwaltung eine Unmöglichkeit; eine Vereinigung der Industrie in Zwangsverbänden mit Staatsbeteiligung stößt meist auf unüberwindliche Schwierigkeiten bei den Interessenten und läßt sich, auch wo sie angänglich ist, nicht schematisch durchführen. Dazu kommen die Zweifel über die Rentabilität bürokratischer Staatsbetriebe. Kurz: alles ordnet sich zwar in den Köpfen der Sozialisierungskommission zu einem harmonischen Ganzen, obwohl auch dort fast jedes Gutachten ein Gegengutachten hervorruft; im Raum aber stoßen sich nach wie vor hart die Sachen. Plötzlich wird dann wohl der Schleier, den schöne Reden um die rauhe Wirklichkeit gewoben haben, unliebsam zerrissen durch eine reale Tatsache, wie die Forderung der Industrie: als Entgelt für eine Kredithilfe die Eisenbahnen zu entstaatlichen. Gewiß hat die Industrie mit dieser schroffen Forderung den Bogen überspannt; aber daß sie überhaupt möglich war, zeigt, daß wir endlich aus dem Reich der Träume, der Projekte und des Notendruckens herauskommen müssen.

Dazu ist vor allem nötig, daß wir uns über Wesen und Möglichkeiten einer Sozialisierung klar werden; denn was bisher in den Gesetzen davon steht, ist dunkel und vieldeutig, was ja freilich manchem Politiker willkommen ist, weil dann das Gesetz eine umso bessere Handhabe für die Verwaltung abgibt. Die Stellung der Sozialdemokratie freilich ist klar genug. Ihr Grunddogma, das allen ihren Spielarten gemeinsam ist, geht dahin, daß alle kapitalistischen Betriebe wachsen und sich zusammenballen, dabei auch immer unpersönlicher werden müssen, und daß dadurch schließlich ihre Ueberführung in den gemeinwirtschaftlichen Betrieb, die „Vergesellschaftung" unumgänglich wird. Die Unterschiede bestehen nur in den Vorstellungen, wie sich die „Enteignung der Enteigner" vollziehen soll. Die gemäßigte Sozialdemokratie, mit der wir zusammen arbeiten müssen und können, macht Unterschiede, ob die einzelnen Wirtschaftszweige zur Vergesellschaftung bereits reif sind oder nicht, und sie erkennt eine Entschädigungspflicht an, obwohl durch diese das Kapital nicht aufgehoben, sondern nur verschoben wird.

Anders die bürgerliche Nationalökonomie, sofern sie sozialpolitisch orientiert ist —; und eine andere gibt es heute wohl kaum. Sie erkennt an, daß „Gründe des öffentlichen Wohls" oder „eine gemeine Nützlichkeit" die Ueberführung einzelner Wirtschaftszweige in Besitz oder Betrieb der Oeffentlichkeit, d. h. des Staates, der Gemeinden, öffentlicher Verbände, wünschenswert machen; aber sie fordert jedesmal zuvor den Nachweis dieser gemeinen Nützlichkeit. Er besteht darin, daß die Leistungen solcher öffentlicher Unternehmungen allen dienen, so daß auf dieser gemeinsamen Grundlage die private Wirtschaftstätigkeit statt eingeschränkt zu werden, sich erst recht frei und vielseitig entwickeln kann. Alle bisherigen Verstaatlichungen und Kommunalisierungen, wie die der Eisen- und Straßenbahnen, der Wasserversorgung, der Gas- und Elektrizitätswerke haben diesen Zweck verfolgt; und immer hat man, wo man an sie herantrat, ihn zuvor erwogen.

Es ist nicht leicht gewesen, daß sich dieser Gedanke durchgesetzt hat; und wenn man zurückblickend sich die Widerstände und Kämpfe und auch die fiskalischen Nebenabsichten vergegenwärtigt, ist es der Sozialdemokratie nicht allzusehr zu verdenken, wenn sie das bisher Geleistete teils als ein unvollkommenes Zugeständnis an den sozialistischen Gedanken, also als eine vorläufige Abschlagszahlung betrachtet, teils als eine Fahrt unter falscher Flagge ablehnt. Wir brauchen uns hierdurch jedoch nicht irre machen zu lassen. Für uns steht der Grundsatz fest, daß eine richtige Sozialisierung gerade eine Förderung richtiger Privatwirtschaft ist. Er versagt auch tatsächlich niemals einer praktischen Aufgabe gegenüber. Das hat sich von jeher am deutlichsten an den städtischen Werken gezeigt. Da jeder Stadtbewohner tagaus tagein auf ihre Leistungen angewiesen ist und sie sogar immer binnen kurzem als selbstverständlich ansieht, fühlt er sich durch sie privatwirtschaftlich gefördert und macht sich meist gar nicht klar, daß es sich dabei um eine echte, rechte Sozialisierung handelt. Die Zeit ist glücklich überwunden, in der die Stadtbehörden selber, wenn es sich um Errichtung von Gas- und Wasserwerken, von Straßenanlagen und Schlachthöfen handelte, dies in erster Linie als einen willkommenen Anlaß ansahen, den angesessenen und angesehenen wohlhabenden Bürgern etwas zu verdienen zu geben, wenn sie nicht etwa gar zaghaft ausländische Techniker und ausländisches Kapital herbeiriefen. Jedoch hat sich immer wieder, wo eine neue schwierige Aufgabe an die städtischen Verwaltungen herantrat, das gleiche Schauspiel wiederholt: man wagte sich nicht an sie heran, weil man sie nicht übersehen konnte. So geschah es bei Elektrizitätswerken und Straßenbahnen. Immerhin hatte man aus den früheren Erfahrungen so viel gelernt, daß man sich nicht mehr mit gebundenen Händen irgend einer privilegierten Gesellschaft übergab. Man sah sich mit der Bestimmung der Leistungen und ihrer Preise, auf einen Anteil an Kapital und Gewinn, mit Ablösungs- und Heimfallsrecht meistens genügend vor; und vielfach ist hier die private Unternehmung nur der Schrittmacher der öffentlichen gewesen. Jetzt aber liegen die Dinge oft so, daß aus politischen Gründen wie aus solchen des Risikos und der Rentabilität der gemischte öffentliche Betrieb wieder dem reinen Kommunalbetrieb vorgezogen wird. Auch der gemischte Betrieb ändert jedoch an der Tatsache nichts, daß es sich bei ihm um gemeinnützige Unternehmungen handelt. Der Zweck steht ein für allemal fest: Betrieb bedeutet nichts als die Mittel, um zu einem Zweck zu gelangen.

Nach wie vor ist beim Versagen der Reichssozialisierung die Kommunalisierung eine bedeutsame Aufgabe. Hier hat man festen Boden unter den Füßen, auf dem man weiter fortbauen kann; hier ist auch eine einheitliche gesetzliche Regelung, die die Grenzen absteckt und die Zuständigkeiten ordnet, dringend erforderlich. Man mußte es daher begrüßen, daß die Reichsregierung im September 1920 den Entwurf eines Gesetzes über die Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben ausgearbeitet hatte. Er ist als eine Ergänzung der Sozialisierungsgesetze gemeint; er könnte wohl ihr Ersatz werden. Die Sozialisierungskommission hat ihr Gegengutachten erstattet, das einzelne Verbesserungen enthält. Jedoch hat es sich ihre radikale Majorität nicht nehmen lassen, die Vorschläge ins Unbestimmte und ins Maßlose — beides gleich bedenklich — zu erweitern. Es ist seitdem von dieser wichtigen Angelegenheit wieder still geworden. Wir sind ja gezwungen, politisch von der Hand in den Mund zu leben; aber wenn irgend eine organisatorische Maßregel, so ist diese wichtig.

Zu den mancherlei Unstimmigkeiten, die diese verworrene Zeit mit sich gebracht hat, gehört die widerspruchsvolle Stellung der Gemeinden zum Staat in erster Linie. Die Verfassungen und die auf ihrer Grundlage erlassenen neuen Städte- und Gemeindeordnungen räumen der Selbstverwaltung den denkbar weitesten Spielraum ein; nicht umsonst ist der Verfasser der Reichsverfassung, Preuß, von jeher der eifrigste Vertreter kommunaler Selbständigkeit gewesen. Aber hier wird doch eigentlich eine Luftspiegelung in der Ferne gezeigt; denn worauf alles ankommt und was einst die Grundlage der Steinschen Städteordnung war, die finanzielle Selbständigkeit ist nicht gesichert, ja sie ist den Gemeinden, die zu Pensionären des Reiches geworden sind, entzogen worden. Es ist begreiflich, wenn diese jetzt auf eigene Erwerbseinnahmen und Gebühren besonderen Nachdruck legen. Der Zug der Zeit ging auch schon vor dem Krieg hierhin; nur war es damals leichter, rentabel zu wirtschaften und dabei doch den gemeinnützigen Aufgaben gerecht zu werden. Wer möchte es einer Stadtverwaltung in ihren jetzigen Nöten verübeln, wenn sie den fiskalischen Gesichtspunkt etwas stärker betont? Der Gesetzentwurf möchte für die Kommunalisierung nur „Gründe des öffentlichen Wohls" maßgebend sein lassen und „lediglich fiskalische Rücksichten" ausschalten. Die Kommission hatte in diesem Falle einmal das bessere Einsehen, daß sich diese beiden Rücksichten nicht ausschließen. So will sie auch von der ängstlichen Beaufsichtigung durch Verwaltungsbehörden und der Vorprüfung durch die Verwaltungsgerichte, die der Entwurf vorsah, nichts wissen und stellt sich mit Recht auf den bewährten Boden der Städtefreiheit, indem sie in der Selbstverantwortlichkeit den letzten Schutz gegen Mißgriffe sieht.

In allem Uebrigen aber hat sie wieder nach dem üblichen sozialistischen Rezept die ungeheuerlichsten Erweiterungen der kommunalen Tätigkeit vorgeschlagen. Es gibt eigentlich nichts als Theater und Presse, für deren Selbständigkeit sie vielmehr eine ängstliche Sorgfalt gezeigt hat, was hiernach nicht kommunalisiert werden durfte, das Meiste davon ganz nach dem Belieben der Gemeinden ohne alle Anfrage bei der Regierung. Nahrungs- und Genußmittel und Brennstoffe hat sie ausdrücklich eingefügt. Man sollte zwar meinen, die Deutschen hätten an der Vormundschaft des Kommunalverbandes über Brot, Zucker, Fleisch, Milch, Kohlen usw. genug. Bei ihr handelte es sich aber wenigstens um eine Ordnung, die sich über das ganze Reich gleichmäßig erstreckte. Man denke sich aber nur den Zustand aus, der einträte, wenn jede Gemeinde nach Gutdünken unter dem Vorwand gemeinwirtschaftlicher Fürsorge die Hand auf diese Dinge legte, entweder durch Monopol oder durch Zwangsverbände. Die Bannwarte des Mittelalters wären eine Spielerei dagegen! Denn damals gab es nur Städte, die durch ihren Mauerring deutlich von der Landschaft geschieden waren und damals beruhte der ganze politische und volkswirtschaftliche Zustand auf einer Gliederung der Gesellschaften in Genossenschaften. Alle solche Erwägungen bekümmern die Ideologen der Sozialisierungskommission wenig. Es ist zum Glück immer ein weiter Weg von ihren Protokollen bis zum Gesetz und seiner Durchführung.

Unterdessen sind unsere Arbeiter selber erfolgreich bemüht, das Netz ihrer Konsumvereine immer vollständiger und dichter zu gestalten. Trotz ihres sozialistischen Glaubensbekenntnisses stellen sie sich damit auf den Boden der Selbsthilfe und der Gewerbefreiheit. Sie geben damit auch einen Fingerzeig, wo die Grenzen der Kommunalisierung liegen. Jeder aber, der auf die hohe Bedeutung der Gemeindebetriebe in unserer Volkswirtschaft Wert legt, der in ihnen das brauchbarste Stück echter Sozialisierung sieht, der aber auch weiß, daß sie nur dazu dienen sollen, daß sich auf ihrer Grundlage die Privatwirtschaft erst recht frei und mannigfaltig erheben soll, wird gerade in ihrem Interesse für das Danaergeschenk, die übereifrige Freunde ihr bringen wollen, ergebenst danken.

Gerüchte über Lloyd George.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Mutmaßungen, daß Lloyd George beabsichtige, bald zu demissionieren, treten erneut und energischer als früher in der Ententepresse auf. In seiner gestrigen Montagausgabe läßt sich der „Matin" von seinem Londoner Korrespondenten drahten, der englische Ministerpräsident werde zurücktreten, sobald er aus Wales zurückgekehrt sei. Er wolle nur „die Aussichten für Genua" nochmals erwägen. Der Matin-Korrespondent begründet diese Rücktrittsabsichten mit folgendem Gedankengange: Es stehe fest, daß die Weigerung der Vereinigten Staaten, an der Konferenz von Genua teilzunehmen, den englischen Ministerpräsidenten schwer enttäuscht habe. Er befürchte jetzt, daß die Konferenz vollkommen ergebnislos verlaufen werde und wolle dafür nicht die Verantwortung tragen. Lloyd George wolle einen Mißerfolg der Konferenz und damit seiner Politik unbedingt vermeiden und soll sich daher entschlossen haben, noch vor dem 10. April abzudanken.

Dazu ist zu bemerken: Es muß hervorgehoben werden, daß diese Motivierung der angeblichen Rücktrittsabsicht Lloyd Georges aus französischer Quelle stammt. Frankreich hatte bewirkt, daß das Programm von Genua der wichtigsten wirtschaftlichen Punkte beraubt wurde. Die Folgen dieser Politisierung dieses Programms sind die Absage Amerikas und die Gewißheit der Herabdrückung dieser Weltkonferenz zu einer Konferenz zweiten Ranges. Frankreich hat ein Interesse daran, als Folge dieser Absage Amerikas die Möglichkeit einer Demission Lloyd Georges, die wahrscheinlich ein konservatives, den amerikanischen Tendenzen noch weniger genehmes Regime zur Folge haben würde, in Erwägung zu ziehen.

Auf diese Weise will Frankreich durch seine Presse einen Gegendruck auf Amerika ausüben. Man muß also derartige Nachrichten aus französischer Quelle als politische Tendenzmeldungen bewerten und mit Vorsicht genießen.

In Wahrheit stellt sich die Situation nach der Absage Amerikas wesentlich anders dar. Der Druck, den die Regierung Harding durch die bekannte Note des Staatssekretärs Hughes auf die europäische Politik ausüben wollte, richtet sich im Wesentlichen gegen die Aussaugungspolitik, die Frankreich dem Deutschen Reiche gegenüber betreibt. Der amerikanische Druck betätigt sich also tatsächlich in der Richtung der englischen Politik, wie diese hauptsächlich in Cannes, weniger allerdings in Boulogne, zu tage getreten ist. Die amerikanische Note konnte die Stellung Lloyd Georges höchstens insofern schwächen, als sie eine Kritik an der Nachgiebigkeit enthält, die der englische Ministerpräsident seinen französischen Kollegen gegenüber in Boulogne bewiesen hat. Hier wäre die einzige Möglichkeit, für die parlamentarische Opposition, die Lloyd George gegen sich hat, gegeben, um von neuem Sturm gegen den Premier-Minister zu laufen.

Einigung über Neuregelung der Beamtenbesoldung.

Berlin, 13. März. Von amtlicher Seite wird gemeldet: Die Verhandlungen mit den Bevollmächtigten der Gewerkschaftsorganisationen im Reichsfinanzministerium über die Beamtenbesoldung haben vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsrates und Reichstages in den frühen Morgenstunden des Sonntags zu einer Einigung geführt und werden bezüglich der Arbeiter und Angestellten am Montag fortgesetzt.

Berlin, 13. März. (Drahtmeldg.) Die in der Nacht vom Samstag zum Sonntag zwischen den Vertretern der Gewerkschaften und der Reichsregierung im Reichsfinanzministerium getroffene Vereinbarung über die Regelung der Beamtenbesoldung sieht folgende Erhöhungen vor:

Die Grundgehälter sollen erhöht werden
in der Besoldungsgruppe I um 3750 M,
in II und III um je 4250 M,
in IV um 4500 M,
in V und VI um 4750 M, und
in VII um 4250 M,
in VIII und IX um je 4500 M,
in X um 4000 M,
in XI um 3000 M, und
in XII um 2500 M.

Gruppe XIII und die Einzelgehälter bleiben unverändert.

Der Ortszuschlag bleibt wie bisher. Der prozentuale Teuerungszuschlag auf das Grundgehalt, der Ortszuschlag und die Kinderzulage wird von 20 auf 25 % erhöht. Als neuen Gehaltsteil wird eine Frauenzulage von 1000 M eingeführt, auf die aber kein Teuerungszuschlag gewährt wird. Die Kinderzuschläge bleiben ihrem Betrag nach unverändert. Die Neuordnung tritt am 1. April in Kraft. Außerdem soll die Frage einer Vorschußzahlung noch im März im Benehmen mit dem 23. Ausschuß des Reichstages besonders geprüft werden. Die hier getroffene Regelung bedarf noch der Zustimmung der Spitzenorganisationen und des Reichskabinetts, sowie der gesetzgebenden Körperschaften. Der Gesamtaufwand für die Erhöhungen dürfte den Blättern zufolge jährlich 30 Milliarden Mark einschließlich der Aufwendungen für Länder und Gemeinden betragen.

Zur Deckung dieser Mehrbelastung sollen bei Eisenbahn und Post Tariferhöhungen vorgenommen werden, die voraussichtlich schon am 1. April in Kraft treten sollen.

Reichswirtschaftsrat gegen Zwangsanleihe.

Berlin, 13. März. (Drahtber.) Im Finanzpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates wurde bei Besprechung der Zwangsanleihe mit 12 gegen 4 Stimmen ein Antrag Hilferding angenommen, wonach der Finanzpolitische Ausschuß die Auflegung einer Zwangsanleihe wirtschaftlich für äußerst bedenklich hält. Die oberste Forderung der Finanzpolitik, nämlich die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt, bleibe unerfüllt; die Inflation mit ihren verhängnisvollen Wirkungen dauere fort und zugleich verderbe die Zwangsanleihe auf längere Zeit den Anleihemarkt und schädige den Kredit Deutschlands im Auslande. Der Ausschuß bedauert, daß nicht andere Möglichkeiten der Kreditaufbringung gesucht worden sind, wie z. B. die Auflegung einer freiwilligen goldwertbeständigen Anleihe, deren in Gold zu begleichende Zinsen und Amortisationsbeträge dem Besitz aufzuerlegen wären.

Eine sozialdemokratische Stimme.

b. **Osnabrück,** 13. März. (Eig. Drahtber.) In einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei führte Reichstagspräsident Löbe u. a. aus: Die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion hat nur deshalb den Beitritt zu dem vorliegenden Steuerkompromiß und der Zwangsanleihe beschlossen, weil Demokraten und Zentrum für die Erfassung der Sachwerte nicht zu gewinnen waren, in den Wochen vor Genua aber weder ein Regierungswechsel noch eine Neuwahl zum Reichstag herbeigeführt werden konnte. Der Redner ist der Meinung, daß dieses Kompromiß nur ein Hinausschieben der Lösung der finanziellen Probleme bedeutet, denn der Ertrag der Zwangsanleihe würde weder für die Deckung unseres außerordentlichen Etats, noch zur Verminderung der weiteren Inflation hinreichen. Spätestens im Herbst werde die deutsche Regierung wegen der weiteren Preissteigerung und der damit verbundenen Gehaltserhöhung vor demselben Problem stehen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ein Reichssparminister.

Die Ueppigkeit der Aemter.

Unter den Richtlinien der Deutschen Volkspartei, die Reichskanzler Wirth seiner künftigen Regierungspolitik zugrunde legen will, findet sich auch ein neuer Sparminister, der die nötige Stärke besitzt, um sich den Ressorts gegenüber kraftvoll durchzusetzen. Ihm soll eine kleine, aber mächtige Kommission, die nicht lediglich aus Parlamentariern bestehen darf, zur Seite stehen. Der alten Reichstagskommission, die seit vielen Monaten zum Zwecke der Vereinfachung der Reichsverwaltung wie der Maulwurf im Dunkeln arbeitet, wird feierlich aufgekündigt. Sie hat nichts zuwege gebracht wie der unglückselige Sparkommissar Dr. Carl, dessen Fehler war, daß er keine Rechte hatte, und eine nachgeordnete Stelle des Reichsfinanzministers bildete. Wird es unter einem Sparminister besser werden? Die beiden Grundforderungen, die man an eine junge, um ihre moralische Anerkennung sozusagen noch ringende Republik stellen muß, sind: Sparsamkeit und Sauberkeit. In punkto Sparsamkeit hat es eine Republik besonders schwer, weil man ihr gar zu leicht nachsagen kann, daß sie zu teuer, also innerlich irgendwo korrupt sei. Gambetta hat es 1871 für Frankreich ausgesprochen: La République conte très chère! Die Republik ist sehr kostspielig. Das sollte heißen: Kostspieliger als eine Monarchie. Trifft das auch für Deutschland zu? Hätte das Deutsche Reich, wenn es bei seinem Zusammenbruch Monarchie geblieben wäre, billiger gearbeitet? Die Frage ist nicht einfach mit Ja oder Nein zu beantworten. Daß die heutige deutsche Republik so unheimlich viel teurer zu stehen kommt als der wilhelminische Staat, das hängt, abgesehen von den Kriegsfolgen und dem Währungselend vor allem mit den erheblich erweiterten sozialen Aufgaben des neuen Deutschlands zusammen. Aber die Ueppigkeit der Aemter ist allenthalben viel zu groß geworden, und wenn man ans Reformieren geht, wird man ganz oben bei den Ministerien anfangen müssen. Gerade in der Finanzverwaltung, die das Geld für alle Behörden schaffen soll, sind die Verhältnisse erschreckend weit nicht nur von einem idealen, sondern auch mindestens ebenso sehr von einem normalen Zustand entfernt. Die Etats sind wasserkopfartig angeschwollen. Die Vermehrung des Apparates erscheint erheblich größer, als das Anwachsen der Aufgaben rechtfertigt. Wer imstande ist, einen Etat zu lesen — und das sind in vielen Fällen nicht einmal die Abgeordneten — der versuche, ein Bild davon zu bekommen, wie gewaltig die Staatsausgaben angeschwollen sind.

Die Vertreter des Volkes, die Gesetzgeber, die Etatkritiker merken es gewöhnlich erst zu Hause an der Teuerung der Lebensmittel und aller Bedarfsartikel. Gewiß ist zuzugeben, daß schon der Versailler Vertrag Deutschlands Finanzwirtschaft zu einer unerträglichen Schuldenlast verdammt hat, daß die feindliche Besatzung im Westen, die Abschaffung der deutschen Militärpflicht und der Ersatz durch Söldner mit ungeheuren Kosten verbunden ist. Aber selbst, wenn man das alles in Kauf nimmt, muß doch jeder objektive Beobachter erkennen, daß das Anschwellen der Ausgaben im Etat in den vorliegenden Verhältnissen keine Begründung findet. Was wir jetzt treiben, ist trotz der neuen Steuern immer noch finanzielle Katastrophenpolitik. Wir hoffen, wie im Kriege immer wieder auf das wunderbare, auf eine glückliche Wendung, auf einen, der uns helfen soll, und doch nicht hilft (wie jetzt Amerika) oder auf eine nächste Konferenz, die wie eine Fata Morgana vor uns herschwebt und schließlich in graue Luft zerrinnt. Warum ergreifen wir nicht jede Gelegenheit beim Schopf, um zu vereinfachen und einzusparen. Wenn Dr. Hermes das Ernährungsministerium abgibt, warum wird es nicht dem Reichswirtschaftsministerium angegliedert? Warum zählt das Reichswirtschaftsministerium noch 781 Beamte und Angestellte? Warum hat das Ernährungsministerium noch 7 Gebäude in verschiedenen Straßen mit 485 Beamten und 23 Telephonen belegt? Warum beschäftigt allein die vereinigte Presseabteilung der Reichsregierung einschließlich der Zentrale für Heimatdienst 415 Beamte und Angestellte, die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, die nur die Privatangestelltenversicherung bearbeitet, ein Heer von 3428 Beamten? Irgendwo muß doch die scharfe Schere des kommenden Sparministers einsetzen!

Die Blutsauger.

362 000 Jahresgehalt für einen einfachen Soldaten.

Die Zulagen für die Mitglieder der militärischen Kontrollkommissionen in Deutschland sind von der Entente ganz erheblich heraufgesetzt worden. Deutschland muß sowohl die Heimatlöhne als auch die Zulagen und die Aufenthaltskosten sämtlicher Mitglieder der Kontrollkommissionen bezahlen. Die Monatsbeträge der einzelnen Kommissionsmitglieder belaufen sich auf folgende Summen:

Ein General und Vorsitzender erhält monatlich 65 500 *M*, ein General 48 300 *M*, ein Oberst 34 500 *M*, ein Major 31 050 *M*, ein Hauptmann und Leutnant 29 325 *M*, ein Unteroffizier 15 939 Mark, ein Gemeiner 9660 *M*. Danach stellt sich also ein Jahreseinkommen des französischen Generals und Vorsitzenden der Kontrollkommission, berechnet nach dem gegenwärtigen Markkurs, auf 1 526 200 *M*. Außerdem kostet die persönliche Unterkunft des Generals jährlich etwa 360 000 *M*. Insgesamt kostet der General jährlich also 1 886 200 *M*. Der englische General Bingham bezieht insgesamt 3 619 500 *M*.

Um das Bild zu vervollständigen, sei auch die von Deutschland zu zahlende Löhnung eines einfachen englischen Soldaten, einer Ordonnanz oder eines Schreibers bei der Kommission angegeben. Er erhält mit Heimatlöhnung und Zulagen zusammen 362 620 *M*, Wohnung nicht mitgerechnet.

*

13 Millionen Goldmark für Reparationskommission und Garantiekomitee.

t. **Paris**, 13. März. Die Reparationskommission veröffentlicht einen Bericht, wonach sie und das Garantiekomitee einen Jahreshaushalt von 13 Millionen Goldmark benötigen. Diese 13 Millionen umfassen die Ausgaben, die nicht nur für die Durchführung der Friedensverträge mit Deutschland, sondern auch mit Oesterreich und Ungarn bestimmt sind. In diese 13 Millionen sind ferner einbegriffen die Ausgaben für die Reparationskommission in Paris und für deren Auswärtige Organismen. Ferner sollen von den 13 Millionen die Kosten für die Liquidierung des deutschen Kriegsmaterials bestritten werden.

Reichswirtschaftsrat und Genua.

Berlin, 13. März. (Drahtbericht.) Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den Finanzfragen der Tagesordnung der Genueser Konferenz. Er kam zu der Ansicht, daß es angesichts der ganzen Weltlage für Deutschland unmöglich ist, bestimmte Vorschläge für die einzelnen Fragen zu machen und den deutschen Unterhändlern daher neben allgemeinen Richtlinien hauptsächlich die genügenden statistischen Unterlagen zur Beantwortung von Anfragen, die die Lage Deutschlands betreffen, mitzugeben sind.

w. **Rom**, 13. März. (Drahtber.) Den Zeitungen zufolge ist auf Grund zustimmender Mitteilungen der beteiligten Regierungen die Konferenz von Genua endgültig auf den 10. April festgesetzt.

Keine Geheime Denkschrift des Reichskanzlers.

Berlin, 13. März. Die Meldung der „Chicago Tribune", daß auf der Konferenz von Cannes eine geheime Denkschrift des deutschen Reichskanzlers vorgelegt wurde, die sich mit der deutschen Finanzlage und den Reparationen beschäftigte, trifft, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, nicht zu. Eine solche Denkschrift existiert nicht.

Amerika und Europa.

Das Schicksal Europas gerät immer mehr in Abhängigkeit der Vereinigten Staaten, in die Abhängigkeit des Dollars. Die ungeheure Phrasenflut des Sozialismus auf internationalen Kongressen bricht sich ohnmächtig an den Mauern des amerikanischen Kapitalismus. Auf seinem Golde sitzend sieht der wohlgenährte Yankee bei selbstsicherer Unbekümmertheit, dem Ablauf der Völkertragödie im alten Europa zu. Der deutsche Minister für Auswärtige Angelegenheiten Rathenau hat kürzlich durch seine Rede im Hauptausschuß des Reichstages einen letzten Versuch gemacht, Amerika zur Teilnahme an der Konferenz der europäischen Nationen in Genua zu bewegen. Er wies Amerika auf die Verantwortung hin, die durch die Teilnahme am Weltkrieg erwachsen sei; er wies Amerika auf die Wichtigkeit hin, einen so wertvollen Konsumenten amerikanischer Produkte wie Europa sich gesund zu erhalten; er betonte, daß „das Ergebnis von Genua in hohem Maße von der Stellung abhängen werde, die Amerika zur Kriegsentschädigungsfrage und zum Friedensvertrag einnehmen werde. Vergeblich! Amerika lehnt die Teilnahme an der Konferenz von Genua ab; die Auffassung, daß Amerika am Schicksal Europas nicht unmittelbar interessiert sei, beherrscht zurzeit die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten. Amerika hat nur noch ein Interesse, die Auslagen für sein Besatzungsheer in Europa einzufordern. 241 Millionen Dollar! Der Dollar kostet heute in Deutschland über 250 Mark! Diese 241 Millionen Dollar stellen ungefähr gerade die Summe dar, die durch die neue Zwangsanleihe erzielt werden soll, 1 Milliarde Mark Friedenswert oder etwa 60 Milliarden Mark Papierwert. Eine schöne Ueberraschung! Wer soll das bezahlen?

Wie man in Amerika amtlich über die europäische Lage denkt, geht deutlich aus dem Schreiben hervor, in dem die Regierung der Vereinigten Staaten der italienischen Regierung die ablehnende Antwort auf die Einladung nach Genua mitteilt. Es heißt in diesem Schreiben:

„Die Frage der Teilnahme der Vereinigten Staaten an der vorgeschlagenen Konferenz sei ernstlich erwogen worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe ein großes Interesse an jeder Konferenz, die wirksame Maßregeln zur Förderung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas vorbereite, da ohne eine Gesundung Europas von einer Besserung der Welt keine Rede sein könne. Die vorgeschlagene Konferenz sei in der Hauptsache keine Wirtschaftskonferenz, denn von den Beratungen seien Fragen ausgeschlossen, ohne deren zufriedenstellende Lösung die Hauptursachen der wirtschaftlichen Störung weiterwirken müßten. Sie trage eher politischen Charakter und die Regierung der Vereinigten Staaten könne sich nicht in nützlicher Weise an ihr beteiligen. Nach der Ueberzeugung des amerikanischen Volkes solle sich seine Regierung nicht ohne dringende Notwendigkeit in Fragen der europäischen Politik verwickeln lassen."

*

Der angebliche Zweck der amerikanischen Forderung.

London, 13. März. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph" zufolge wird von zuständiger amerikanischer Seite in London erklärt, daß die Anregung der amerikanischen Regierung an ihren Pariser Vertreter Boyden angesehen werden könne als Ergänzung zu der Weigerung Amerikas, an der Genueser Konferenz teilzunehmen. Diese Weigerung gründe sich einerseits auf die Einwände gegen irgendwelche vorzeitigen offiziellen Beziehungen zum bolschewistischen Rußland und wende sich andererseits gegen den Ausschluß der Reparationsfrage, sowie der Frage der Abrüstung zu Lande aus dem Programm der Konferenz. Die amerikanische Regierung habe es anscheinend für ratsam gehalten, ihre sehr bestimmten Ansichten in diesen Fragen positiv Ausdruck zu geben.

Revolution in Südafrika.

London, 13. März. Nach den bisherigen Nachrichten aus Südafrika konnte man annehmen, daß es sich bei den Schießereien in Johannesburg nur um Streikzwischenfälle handelt. Die jüngsten Nachrichten sprechen von einer regelrechten Revolution. So meldet Reuter aus Johannesburg: In der Nacht zum 12. März wurde ein Angriff der Revolutionäre gegen Johannesburg zurückgeschlagen. Regierungskommandos trafen in beträchtlicher Stärke von allen Seiten in Johannesburg ein. General Deventer rückt mit seinen Truppen auf der ganzen Front vor. Die Eisenbahnbrücke zwischen Germiston und Pretoria wurde in die Luft gesprengt. Die Streikenden der südafrikanischen Randgebiete unternahmen am Samstag den Angriff auf Johannesburg. Sie halten die Stadt von drei Seiten eingeschlossen; die Verluste werden auf 200 Tote und annähernd 1000 Verwundete geschätzt. In einer amtlichen Mitteilung wird die gegenwärtige revolutionäre Bewegung als das Werk radikaler Elemente bezeichnet, die den Streik als Mittel benutzen, um syndikalistische Ansichten zu verbreiten. Der Generalstreik sei erklärt worden, aber die große Masse der Arbeiter sei der Streikparole nicht gefolgt.

Pretoria, 13. März. Eine amtliche Bekanntmachung kündigt den Beginn der gegen die Revolutionäre der mittleren, westlichen und östlichen Gegenden vorgesehene Operationen an. Im Bezirk Brighton hatten die Aufständigen zwei Polizeipartrouillen eingeschlossen. Durch einen Handgranatenangriff, der den Aufständigen große Verluste zufügte, wurden sie schließlich befreit. Zahlreiche Aufständische wurden gefangen genommen. Eine Abteilung von 500 Mann, die die Eisenbahnschienen bei Driefontein aufgerissen hatte, wurde beschossen. Auch in den Kampfhandlungen bei Brighton und Fridge hatten die Aufständischen Verluste. 1500 Gefangene wurden gemacht.

t. **Kapstadt**, 13. März. Die Unruhen in Johannesburg haben einen anarchistischen Charakter angenommen. Die Verbindungen mit der Stadt sind unterbrochen; man vermutet, daß es den Aufständischen gelungen ist, die Aemter zu besetzen. Nach einer späteren Meldung soll es Polizeitruppen gelungen sein, die öffentlichen Gebäude wieder zu erstürmen, wobei es zu schweren Kämpfen kam.

*

Im gesetzlosen Irland.

Ein über die gegenwärtigen Zustände in Irland empörter Artikel in der „Morning Post" schließt mit den Worten: Wir verhandelten mit Männern, die wir, ob mit Recht oder Unrecht, für die Repräsentanten Irlands hielten, die berechtigt waren in Irlands Namen zu sprechen. Es war tatsächlich ein Schimpf für das loyale Ulster und für die Hunderttausende Südirländer, Katholiken und Protestanten. Die reellen tüchtigen Landwirte, die das Rückgrat Irlands waren, haben keine Sicherheit mehr für ihr Land und Vieh. Sie sind in steter Angst vor den organisierten Räuberbanden, die im Namen der Republik das Land durchstreifen und nehmen, was sie brauchen. Herzbewegende Berichte liegen vor über die Verzweiflung, die weite Gegenden erfaßt hat, nun ihnen ihre völlige Hilflosigkeit und Verlassenheit zum Bewußtsein kommt. Alle anständigen Leute in Irland, welcher Religion oder Politik sie auch angehören mögen, fühlen sich bedroht, da es weder Gesetz noch Gerechtigkeit mehr gibt. Das Land versinkt immer mehr in mittelalterliche Anarchie.

400 000 Arbeiter ausgesperrt.

London, 13. März. Den Blättern zufolge sind infolge der am Samstag erfolgten Aussperrung in der Maschinenindustrie 400 000 Arbeiter arbeitslos geworden.

Ein Brief Hans Thomas zu seiner Berliner Ausstellung.

Zur Eröffnung der Ausstellung in der Berliner Nationalgalerie hat Hans Thoma folgenden Brief an Geh. Rat Justi, den Direktor der Galerie gerichtet:

„Herzlich danke ich Euer Hochwohlgeboren für die freundliche Zusendung der Einladung zur Eröffnung. Wie gerne wäre ich dabei! Aber meine 83 Jahre haben mich gelähmt, und da gibt man auch im hohen Alter, wie auch sonst noch im Leben, dem harten „Muß" den Namen einer schönen Tugend; man nennt sie „Entsagung".

Wie gerne hätte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit mündlich gedankt, daß Ihre Stellung im schönen Reiche der Kunst es Ihnen ermöglicht hat, ein Stück echtes Wesen deutscher Kunst zu der rechten Zeit, wo wir es gebrauchen, an das Licht des Tages zu bringen — Verborgenes aufzufinden, es der Welt zu zeigen; unsern Feinden damit zu sagen: nicht nur so, wie ihr uns schildert, ist unser Volk, sondern es war seit Lebensaltern ein still bescheiden kunstsinnig Volk gewesen — der geistige Grundzug unseres Wesens wird wohl auch in Zukunft so bleiben, man könnte diesen Grundzug Stille nennen, hinter welcher, sich selber fast unbewußt, schöpferische Kraft steckt, verhaltene Stärke. Möge man die deutsche Kunst klein nennen und beschränkt finden, wir wollen sie erkennen und wollen anerkennen, daß sie, ob klein oder groß, unsere Kunst ist, aus den Tiefen der geheimen Volksseele hervorgeht und daß sie ihren Zweck erfüllt, wenn sie als bescheidene Dienerin die Vermittlerin zwischen Seele und Seele wird. Wenn sie somit sich selbst versteht, so halte ich es nicht für unmöglich, daß sie die Verbindung zwischen sich fremden Volksseelen und so als eine Art von Friedensengel durch die zerklüftete Welt wandert. Nur soll sie nicht hochmütig werden. — Wie noch so manche anderen guten Dinge in der Menschenwelt, bringt der Hochmut, wenn er sich an sie hängt, ganz besonders auch die Kunst zu Fall. Wenn nun meine Ausstellung in Berlin in ihrer Reichhaltigkeit manchem Aufklärung darüber geben mag, was deutsche Kunst in ihrem Wesen sein kann, sein könnte, wenn man sie ausreifen lassen würde, sie schützte und pflegte, ohne zu viel daran herumdoktern zu wollen, so möge er sich bei Ihnen bedanken. Wenn die Kunst erzogen werden soll aus dem Wirrwarr heraus, in dem sie in unserer Zeit geraten ist, so kann dies nur Erziehung zur Freiheit sein, die ihr Gesetz in sich selber findet, dem sie dann, wenn sie es erkannt hat, unbedenklich folgen kann. — Auch die Kunst hat ewige Gesetze, die in der Natur verankert sind, die aber alle zur Freiheit des Wirkens führen. — Doch wo komme ich mit meinem Briefe hin, ich wollte Ihnen nur meinen einfachen, so selbstverständlichen Dank pflichtgemäß herzlichst aussprechen, den ich Ihnen für Ihre unendliche Mühewaltung schuldig bin. Ich kann mich nur ein wenig entlasten, daß ich mir denke, Sie haben dies alles aus Liebe zu unserer Kunst kraft Ihres Amtes getan. Somit schließe ich für heute.

Theater und Musik

Musikalische Morgenaufführung. Die dritte der vom Badischen Landeskonservatorium veranstalteten Morgenaufführungen für die Jugend stand im Zeichen Beethovens und erfreute sowohl durch die geschmackvolle, feinabgestimmte Zusammenstellung des Programms, als auch durch die Qualität der Darbietungen. Den Kern bildeten zwei der liebenswürdigsten Kammermusikschöpfungen des Meisters, die Serenade für Flöte, Violine und Bratsche, und die bekannte Violinsonate in F-Dur: erstere, wie immer frappierend, durch die Naivität des formalen Aufbaus, unter deren Maske sich eine Menge krauser, ganz köstlicher Dinge, Raketenfeuerwerk, von Witz und Humor, bergen — letztere, in der die Form weiter, größer, bedeutender ist, dem Inhalt aber in keiner Weise gegensätzlich gegenübersteht, und die eher ihren Reiz dadurch ausübt, daß Farbe, Form, Thematik sich in der gleichen Richtung bewegen, in einheitlicher Stimmung gehalten sind. Einem kleineren Genie wie Beethoven wäre das Experiment ohne in Monotonie zu verfallen, nicht geglückt. Schwer zu interpretieren bleibt die Sonate trotz allem, die Tempi in allen vier Sätzen sind unbiegsam, wirken ums Haar bei nicht ganz richtiger Einstellung gehetzt oder verzogen. Professor Schmid und Dr. Brückner interpretierten das Werk aufs geistvollste. Dem Geiger gesellten sich für die Serenade Lulu Dorner als gut in den Kammermusikstil einfühlende Bratschistin und der ganz ausgezeichnete Soloflötist des Landestheaters Kammervirtuos Karl Spittel. Um die beiden Kammermusikwerke gruppierten sich das von Georg Mantel stilrein gespielte G-Dur Rondo aus op. 51, die „Adelaide" und das Egmont-Lied „Die Trommel gerührt", mit welchen beiden Liedern sich Senta Schiedt als grundmusikalische, warmherzige und mit einer hübschen, leicht ansprechenden Sopranstimme begabte Sängerin aus der Schule von Gorkoms dokumentierte, und die „Ehre Gottes," vom Frauenchor sauber und temperamentvoll gesungen, von Heinrich Cassimir suggestiv geleitet.

Kunst und Wissenschaft

Badischer Kunstverein. Am 16. März (Dauer vom 16. März bis 14. April) wird im Badischen Kunstverein Karlsruhe eine Skulpturen-Ausstellung eröffnet, deren Veranstalter der Künstlerverband Badischer Bildhauer ist. Die Ausstellung sei den weitesten Kreisen zum Besuch empfohlen, zumal sie als erste ausschließlich plastische Ausstellung ein bedeutsames Bild von dem Schaffen der badischen Bildhauer bietet.

Technische Hochschule Karlsruhe. Der planmäßige außerordentliche Professor für Elektrotechnik, Dr.-Ing. Anton Schwaiger, wurde vom 1. April 1922 an zum planmäßigen ordentlichen Professor für elektrische Anlagen ernannt. — Dem Landwirtschaftsinspektor Hans Rösch in Graben wurde für das Sommersemester 1922 ein Lehrauftrag zur Abhaltung einer zweistündigen Vorlesung über Bodenkunde nebst einstündigen Uebungen erteilt.

Email in Pforzheim. Das Bad. Unterrichtsministerium hat eine sehr glückliche Hand gehabt, indem es den Kunsthistoriker Dr. Paul Debo zum Assistenten an der Pforzheimer Kunstgewerbeschule ernannt hat. Er hat mit großer Gewandtheit die Schmucksammlung dort geordnet und mit literarischem Geschmack den Verkehr der Schule u. des Museums mit der Außenwelt durch Vermittelung der Presse aufrecht erhalten. Das Wertvollste aber, was er der Schule und die Schule ihm geleistet hat, war, daß ein Kunsthistoriker tief in das Wesen der in Pforzheim geübten Künste eindringen konnte. Das Resultat dieser gegenseitigen Befruchtung liegt in einem reizenden Quartband vor, den Debo unter dem Titel „Email", Kunstformen und Technik veröffentlicht hat. Das Werk ist durch die Firma F. A. Schütt in Pforzheim, die sich mit der Fabrikation von Emailfarben beschäftigt, in ausgezeichneter Weise, auch mit vorzüglichen Farbendrücken ausgestattet, auf den Markt gebracht worden.

Nach einer den Dichter verratenden Einleitung werden die Kunstformen des Emails in fließender Darstellung geschildert und mit Illustrationen versehen, die entweder den besten Veröffentlichungen entnommen sind oder aber die Bestände der Sammlung, wie die interessante Dose Figur 7, oder Arbeiten der Schule wie Taf. 2 vorführen.

Der Abschnitt „Technik" gehört zweifellos zum Reizvollsten, was je über die Mechanik einer Kleinkunst gesagt worden ist und läßt sich nur dem vorzüglichen englischen Buch von Fisher (Enameling) an die Seite stellen. Hier erfahren wir auch, was der Außenwelt so sehr zu erfahren notwendig ist, daß Pforzheim nicht nur Export- und Marktware produziert, sondern auch ganz hervorragende und industrielle Einzelwerke, die dem Namen dieser Stadt auch auf dem Gebiete des Emails einen wichtigen Platz in der Kunstgeschichte sichert.

Marc Rosenberg.

Stegerwald in Stuttgart.

Stuttgart, 13. März. Gestern sprach hier im Stadtgartensaal der Führer der christlichen Gewerkschaften, der frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald. Er führte u. a. aus: Der Mangel weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Denkens verschuldet, daß wir unsere ganze Kraft auf innerpolitische Auseinandersetzungen konzentrieren. Wir sehen immer nur, was uns trennt, nie, was uns eint. Mitschuld an unserer heutigen Lage ist weiter, daß die junge Oberschicht aus Adels- und alten Beamtenfamilien infolge ihrer Kleinheit nicht die nötigen Kapazitäten aufbringen konnte, um den Staat zu leiten. Wenn wir die Wiederaufbaufrage beantworten wollen, müssen wir uns klar darüber werden, was wir ändern und was wir nicht ändern können. Aendern können wir die geographische Lage unseres Landes, insbesondere in den nächsten Jahren nicht durch militärische Machtentfaltung. Aendern können und müssen wir die politische Denkweise und Gesinnung des deutschen Volkes. Die Sozialdemokratie ist durch die Zersplitterung der sozialistischen Arbeiterschaft als Regierungspartei gezwungen, ständig zwischen Agitationsbedürfnis und Staatsnotwendigkeiten zu schwanken. Dies der Sozialdemokratie zum Bewußtsein zu bringen, sei der Zweck seiner Ministerpräsidentschaft gewesen. Nicht an Moskau, sondern an die Staaten müssen wir uns anlehnen, die überwiegend wirtschaftlich denken, nämlich England und Amerika. Der Kapitalismus hat erst freie Bahn gefunden, da durch die Beseitigung der Monarchie, des alten Beamten- und Offizierskorps, die zweifellos antikapitalistisch orientiert waren, das stärkste Bollwerk gefallen ist. Deutschland wird genau wie vor 1870 in den nächsten Jahren wieder das Intrigenfeld der Außenmächte sein. Die deutsche Reichseinheit muß aber unter allen Umständen gesichert werden. Der Staat der Zukunft muß einen starken sozialen Einschlag haben, der in der Volksgesinnung verankert sein muß. Wir haben drei große Aufgaben zu erfüllen: 1. die Aenderung der Reparationsleistungen, 2. die Herstellung des Gleichgewichts des Reichshaushalts und 3. die Ernährungsfrage des deutschen Volkes. Letztere ist neben dem Reparationsproblem die Kernfrage der deutschen Politik. Die deutsche Arbeitnehmerschaft darf sich nicht nur mit Tariffragen, sie muß sich auch mit den Lebensfragen des deutschen Volkes befassen. Um äußerlich stark zu werden, muß die Stellung Deutschlands innerlich gefestigt werden, damit nicht wie nach 1870 bei einem schnellen Erstarken des Deutschen Reiches auf der andern Seite eine Verirrung an Gemütswerten eintritt. Wenn man vom Bismarckschen Staate sagte, ein großer Staat fand ein kleines Volk, so möge für die Gegenwart wahr werden: ein kleiner Staat und ein großes Volk.

Deutsches Reich

Das Gesetz über das Beamtenrecht.

t. **Berlin**, 13. März. Wie die Telegraphenunion erfährt, sind die Vorarbeiten für das Reichsgesetz gegen den Beamtenstreik bereits soweit gediehen, daß der Entwurf voraussichtlich im April dem Reichswirtschaftsrat zugehen kann. In dem Gesetz wird das Recht der lebenslänglich angestellten Beamten insofern verschärft, als die Beamten bei vollkommener oder teilweiser Nichterfüllung ihrer Arbeitspflicht entlassen werden können. Es steht ihnen allerdings das Recht der Klage innerhalb 4 Wochen nach der Entlassung beim Amtsgericht zu. Endgültig entlassene Beamte dürfen später wiederum frühestens nach Verlauf von 5 Jahren, in das Beamtenverhältnis aufgenommen werden.

Um das Reichsmietengesetz.

Berlin, 12. März. Das Reichsmietengesetz liegt zur Zeit zur Beschlußfassung dem Reichsrat vor. Er hat seine Entscheidung noch nicht getroffen. Wie die „Zentrumsparlamentskorrespondenz" aus Kreisen des Reichsrats hört, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Reichsrat dem vom Reichstag angenommenen Reichsmietengesetz die Zustimmung versagt. Im Reichsrat machen sich vor allem Bedenken verfassungsrechtlicher Art gegen das Gesetz geltend. Es wird die Meinnug vertreten, daß das Gesetz eine Verfassungsänderung bedeute und daß daher zu seiner Verabschiedung im Reichstag eine qualifizierte Mehrheit notwendig gewesen wäre. Die Reichsregierung und der Reichstag haben, wie bekannt, im Gegensatze hierzu die Auffassung vertreten, daß das Gesetz eine allgemeine Grundsätze für die Regelung des Wohnungswesens enthalte und deshalb keine Verfassungsänderung in sich schließe.

Zur Gesundung der Gemeindefinanzen.

Der Reichsstädtebund hat zum Entwurf einer Novelle zum Landessteuergesetze beantragt, den Anteil der Länder und Gemeinden an der örtlichen Einkommensteuer von ⅔ auf ¾ und den Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer von ½ auf mindestens 10% zu erhöhen, sowie den Betriebsgemeinden für ihre sämtlichen örtlichen Betriebe einen Anteil an der Umsatzsteuer reichsgesetzlich zuzubilligen, auch wenn sich die Leitung des Unternehmens in einer anderen Gemeinde befindet. Bisher erhielt die letztere Gemeinde den Ertrag der gesamten Umsatzsteuer der ausswärtigen Betriebe eines Großunternehmens. Ferner hat der Bund eine Erhöhung der vorgesehenen Sätze der Gemeindeabgabe auf Branntgetränke beantragt.

Die Geheimakten der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner.

Berlin, 13. März. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner ist den Enthüllungn des „Berliner Tageblattes" aus den Geheimakten der Eisenbahnerreichsgewerkschaft mit der Behauptung entgegengetreten, diese Enthüllungen seien von A bis Z frei erfunden. Dazu sagt das „Berliner Tageblatt": „Die vertraulichen Richtlinien für die Durchführung eines Generalstreiks auf der Eisenbahn, die uns in ihrem vollen Umfang (12 Folioseiten) vorliegen, sind von dem Vorstand an alle Eisenbahnstellen versandt worden. Die Richtlinien über den „verschärften Streik", die den von uns wiedergegebenen Auszug des Dokuments bilden, wurden auch in Flugblättern unter den Eisenbahnbeamten verteilt. Tatsächlich wurden diese Richtlinien auch vereinzelt befolgt. Auch hierüber sind wir in der Lage, nähere Angaben zu machen."

Das „Berliner Tageblatt" macht dann einzelne Angaben und weist im Anschluß daran den Vorwurf, daß von der Presse ein Verleumdungsfeldzug gegen die Reichsgewerkschaft geführt werde, zurück.

Von der Volkspartei.

Berlin, 13. März. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei billigte einmütig die Tätigkeit der Reichstagsfraktion insbesondere ihre positive Mitarbeit am Steuerkompromiß mit den damit verbundenen Vorschlägen für die Wiederherstellung einer geordneten Finanzwirtschaft. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der der Parteileitung, der Reichstagsfraktion und den preußischen Ministern das einmütige Vertrauen des Reichsausschusses zum Ausdruck gebracht wurde.

Gegen die Sozialisierung des Handwerks.

Berlin, 13. März. Im preußischen Landtag ist von deutschnationaler Seite ein Antrag eingebracht worden, der sich gegen die Sozialisierung von Handwerk und Gewerbe wendet.

Kein Getreideaufkauf zu Wucherpreisen.

t. **Berlin**, 13. März. Auf Anregung des Präsidiums des Reichsbürgerrats fand am Freitag eine Aussprache zwischen Vertretern der Landwirtschaft und des Zwischen- und Kleinhandels mit Lebensmittelerzeugnissen über die augenblickliche wirtschaftliche Lage und die Entwicklung der Lebensmittelwirtschaft im laufenden nächsten Jahre statt. Vertreten waren der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft, der Reichslandbund, der Deutsche Bauernbund und die Raiffeisengenossenschaft, weiter der Verband deutscher Kartoffelinteressenten, der Verband der Getreide- und Futtermittelhändlervereine, der Getreidebund und die Arbeitsgemeinschaft des Landesproduktenhandels. Es wurde festgestellt, daß weder die Landwirtschaft, noch der Handel mit Lebensmitteln irgend ein Interesse an einer Steigerung der Preise über das durch die wirtschaftliche Lage Deutschlands bedingte Maß hinaus haben. Die Gerüchte über Getreideaufkauf zu übermäßig hohen Preisen für das kommende Wirtschaftsjahr wurden von Vertretern der Landwirtschaft wie des Handels deshalb für falsch erklärt, weil heute statt eines gerüchtweise genannten Preises von 1000 *M* für den Zentner Getreide bester Qualität einschließlich aller Unkosten im freien Markte der Zentner für 540 *M* jeder Zeit zu haben ist.

Ein Wolkenkratzer als Sitz der Reichsbehörde.

Berlin, 13. März. Der Hauptausschuß des Reichstags hat eine Entschließung des Abg. Koch (Dem.) angenommen, zwecks Vereinfachung der Verwaltung im Interesse des Publikums und mit Rücksicht auf die Wohnungsnot die Frage der Errichtung eines Hochhauses zur Unterbringung der hauptsächlichsten Stellen der Reichsregierung baldigst zum Abschluß zu bringen.

Urteil im Münchener Hochverratsprozeß.

t. **München**, 13. März. In der Nacht zum Sonntag wurde in der gegen den pensionierten Lehrer Wolf und den Direktor der Photo-Verlagsgesellschaft München und früheren Betriebsleiter des bayerischen Luftloyd Hemberger nach geheim geführter Verhandlung das Urteil gesprochen. Wolf wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Hemberger zu 6 Jahren Zuchthaus und ebenfalls 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die beiden Angeklagten hatten systematisch Verrätereien an die Entente begangen.

Zeitungsverbot.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Beuthen i. O.-Schl.**, 13. März. Die „Oberschlesische Grenzzeitung" ist wegen dem Artikel „Was soll das bedeuten?" in Nr. 34 vom 11. Februar von der interalliierten Kommission verboten worden.

Badische Politik

Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt.

Die neueste Nummer des Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt enthält das vom Landtag am 2. März beschlossene Gesetz über die Teuerungszuschläge für die Beamten, und Verordnungen des Ministeriums des Innern über die Gebühren des badischen Revisionsvereins, wonach die Gebühren der badischen Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln um 1300 v. H. erhöht werden, und des Justizministeriums über die Aenderung der Gerichtskostenordnung.

Die badischen Nebenbahnen.

Im badischen Landtag hatte Abgeordneter Schneider-Heidelberg (Ztr.) eine Anfrage eingebracht, ob die Regierung bereit sei, die Bestrebungen der Gemeinden, die an den Nebenbahnen der badischen Lokaleisenbahngesellschaft (BLEAG) außerhalb des Kreises Karlsruhe liegen, zu unterstützen, damit der Betrieb dieser Bahnen aufrechterhalten bleibt.

Die Regierung gab auf diese Anfrage die Antwort, daß das Finanzministerium bereit ist, mit den Kreisen Karlsruhe und Heidelberg zu prüfen, in welcher Weise eine Sicherstellung der Betriebsführung für die im Kreise Heidelberg gelegenen Bahnen der Badischen Lokaleisenbahn A.-G. erzielt werden kann. Das Ministerium gibt sich der Hoffnung hin, daß der Kreis Heidelberg im Hinblick auf die große Bedeutung, die die Bahn für die wirtschaftlichen Verhältnisse seines Gebietes hat, seinen bisherigen ablehnenden Standpunkt fallen lassen wird.

Zur Einkommensteuererklärung für 1921.*)

Betrachtungen und Erläuterungen
von **Policarpus**.

XII.

Steuertarif — Ermäßigungen — Kapitalertragssteuer.

Bei den hohen Steuersätzen der heutigen Einkommensteuer ergibt sich als Jahreseinkommensteuerschuld ein Betrag von meist recht ansehnlicher Höhe, dessen Berechnungsweise nach dem Tarif gleichfalls wissenswert ist.

Für das Einkommen aus dem Kalenderjahr 1921 gelten die folgenden Sätze:

für die ersten angefangenen oder vollen 24 000 *M* des steuerbaren Einkommens 10 v. H.
für die weiteren angefangenen oder vollen 6 000 *M* des steuerbaren Einkommens 20 v. H.
für die weiteren angefangenen oder vollen 5 000 *M* des steuerbaren Einkommens 25 v. H.
für die weiteren angefangenen oder vollen 5 000 *M* des steuerbaren Einkommens 30 v. H.
für die weiteren angefangenen oder vollen 5 000 *M* des steuerbaren Einkommens 35 v. H.
für die weiteren angefangenen oder vollen 5 000 *M* des steuerbaren Einkommens 40 v. H.
für die weiteren angefangenen oder vollen 70 000 *M* des steuerbaren Einkommens 45 v. H.
für die weiteren angefangenen oder vollen 80 000 *M* des steuerbaren Einkommens 50 v. H
für die weiteren angefangenen oder vollen 200 000 *M* des steuerbaren Einkommens 55 v. H.
für die weiteren Beträge . . . . . 60 v H.

Zur Berechnung der Einkommensteuer für 1921 wird das steuerbare Einkommen auf volle Hunderte nach unten abgerundet.

Nachstehend sind für eine Reihe von Einkommensgrößen die Steuerbeträge tabellarisch zusammengestellt:

Steuertarif-Tabelle für 1921.

steuerbares Einkommen	Steuerbetrag	steuerbares Einkommen	Steuerbetrag	steuerbares Einkommen	Steuerbetrag
M	*M*	*M*	*M*	*M*	*M*
24 100	**2 420**	**28 100**	**3 220**	**34 200**	**4 650**
24 200	2 440	28 200	3 240	34 400	4 700
24 300	2 460	28 300	3 260	34 600	4 750
24 400	2 480	28 400	3 280	34 800	4 800
24 500	2 500	28 500	3 300	35 000	4 850
24 600	2 520	28 600	3 320	36 000	5 150
24 700	2 540	28 700	3 340	37 000	5 450
24 800	2 560	28 800	3 360	38 000	5 750
24 900	2 580	28 900	3 380	39 000	6 050
25 000	2 600	29 000	3 400	40 000	6 350
25 100	**2 620**	**29 100**	**3 420**	**41 000**	**6 700**
25 200	2 640	29 200	3 440	42 000	7 050
25 300	2 660	29 300	3 460	43 000	7 400
25 400	2 680	29 400	3 480	44 000	7 750
25 500	2 700	29 500	3 500	45 000	8 100
25 600	2 720	29 600	3 520	46 000	8 500
25 700	2 740	29 700	3 540	47 000	8 900
25 800	2 760	29 800	3 560	48 000	9 300
25 900	2 780	29 900	3 580	49 000	9 700
26 000	2 800	30 000	3 600	50 000	10 100
26 100	**2 820**	**30 200**	**3 650**	**55 000**	**12 350**
26 200	2 840	30 400	3 700	60 000	14 600
26 300	2 860	30 600	3 750	65 000	16 850
26 400	2 880	30 800	3 800	70 000	19 100
26 500	2 900	31 000	3 850	75 000	21 350
26 600	2 920	31 200	3 900	80 000	23 600
26 700	2 940	31 400	3 950	85 000	25 850
26 800	2 960	31 600	4 000	90 000	28 100
26 900	2 980	31 800	4 050	95 000	30 350
27 000	3 000	32 000	4 100	100 000	32 600
27 100	**3 020**	**32 200**	**4 150**	**150 000**	**56 600**
27 200	3 040	32 400	4 200	200 000	81 600
27 300	3 060	32 600	4 250	250 000	106 600
27 400	3 080	32 800	4 300	300 000	131 600
27 500	3 100	33 000	4 350	350 000	156 600
27 600	3 120	33 200	4 400	400 000	191 600
27 700	3 140	33 400	4 450	450 000	221 600
27 800	3 160	33 600	4 500	500 000	251 600
27 900	3 180	33 800	4 550	800 000	431 600
28 000	3 200	34 000	4 600	1 000 000	551 600

Die oben festgestellten Steuerbeträge stellen aber nur die tarifmäßige Einkommensteuer, noch nicht den zu zahlenden Betrag dar. Um diesen zu erhalten, sind erst noch die in § 26 Abs. 1 und 2 vorgesehenen Ermäßigungen in Abzug zu bringen.

Nach der angeführten Vorschrift wird der tarifmäßig berechnete Einkommensteuerbetrag für den Steuerpflichtigen und jede zu seiner Haushaltung zählende Person (Ehefrau, Kinder) gekürzt, und zwar

bei steuerbarem Einkommen von nicht mehr als 60 000 Mk. um je 120 Mk., bei steuerbarem Einkommen von mehr als 60 000 Mk. aber nicht mehr als 100 000 Mk. um je 60 Mk.

Bei einem steuerbaren Einkommen von nicht mehr als 24 000 Mk. ist übrigens für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind, das kein Arbeitseinkommen bezieht, nicht 120 Mk., sondern 180 Mk. vom tarifmäßigen Betrag abzusetzen. Diese Ermäßigungen sind von Amts wegen vorzunehmen. Um die Veranlagungsbehörden hierzu instand zu setzen, sind die auf der Rückseite des Steuererklärungsformulars unter Abschnitt C geforderten Angaben bei Ziffer 3a—c zu machen.

In diesem Zusammenhang (Ziff. 5 a. a. O.) sind aber auch die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse zur Sprache zu bringen, die — weil die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigend — einen Nachlaß oder wenigstens eine Ermäßigung der Einkommensteuer begründen können. Als Verhältnisse dieser Art gelten insbesondere (also nicht lediglich) außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, durch Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, durch Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle oder durch besondere Aufwendungen im Haushalt infolge einer Erwerbstätigkeit der Ehefrau. Beim Vorliegen solcher Verhältnisse und bei einem steuerbaren Einkommen von nicht mehr als 30 000 Mk. ist ein Nachlaß der Einkommensteuer für 1921 möglich und zwar bei steuerbarem Einkommen bis zu 10 000 Mk. in voller Höhe, von mehr als 10 000 Mk. bis zu 20 000 Mk. im hälftigen Betrage und von mehr als 20 000 bis zu 30 000 Mk. um ein Viertel ihres Betrages.

Geht das steuerbare Einkommen über 30 000 Mark hinaus, dann werden die bezeichneten Verhältnisse nicht weiter berücksichtigt. (Für 1922 gilt hier als Grenze der Betrag von 80 000 Mk.).

Wegen der Angaben für die Kapitalertragsteuer (Abschnitt B des Steuererklärungsvordrucks) sind die nötigen Erläuterungen in Fußnoten dem Formular beigefügt; für die große Mehrzahl der Inhaber von Anleihepapieren des Reiches, der Länder und Gemeinden, der Gläubiger von Sparkassen und ähnlichen Kreditanstalten wird die Kapitalertragsteuer vom Schuldner jeweils bei der Zinszahlung oder -gutschrift schon in Abzug gebracht und an die Steuerkassen abgeführt, so daß eine Steueranmeldung durch diese nicht nötig fällt.

Es ist selbstverständlich unmöglich gewesen, in den Grenzen dieser Erläuterungen auf jede sich aufwerfende Frage in einkommensteuerrechtlichen Dingen Rede und Antwort zu stehen. In manchen Punkten der noch jungen Gesetzgebung und Verwaltungspraxis haben sich auch noch keine festumrissenen Anschauungen oder Urteile gebildet, da und dort sind noch umstrittene Gebiete vorhanden, auch bedürfen einzelne vorläufig getroffene Regelungen ihrer Bewährung und müssen noch manche Erfahrungen gesammelt werden. In solch zweifelhaften Fällen wird sich der Steuerpflichtige nicht allzu sehr auf die eigene Auffassung verlassen, sondern zweckmäßig die zuständigen Veranlagungsbehörden oder das Landesfinanzamt um Rat und Auskunft angehen.

*) Vergl. Nr. 60 vom 1. 3. 22, Nr. 61 vom 2. 3. 22, Nr. 64 vom 5. 3. 22, Nr. 66 vom 7. 3. 22, Nr. 67 vom 8. 3. 22, Nr. 68 vom 9. 3. 22, Nr. 69 vom 10. 3. 22, Nr. 70 vom 11. 3. 22, Nr. 72 vom 13. 3. 22.

Verschiedene Drahtmeldungen

Bombenanschlag in Sofia.

Sofia, 13. März. Am Samstag abend um 8 Uhr warf ein Unbekannter gegen das Gebäude der amerikanischen Gesandtschaft eine Bombe. Die Explosion verursachte nur unbedeutenden Sachschaden. Der Ministerrat hat dem amerikanischen Gesandten in Sofia wegen des Vorfalls sein Bedauern ausgesprochen

*

w. **Berlin**, 13. März. Im Landtage wurde ein kommunistischer Antrag auf Gewährung eines Betrages von 2 Millionen Mark zur Linderung der Hungersnot in Rußland nach längerer Debatte dem Hauptausschuß überwiesen.

w. **Berlin**, 13. März. (Drahtbericht.) Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet, ist der vormalige Leiter des Kriegspresseamts Oberstleutnant Würtz gestern im Alter von 54 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

w. **Wismar**, 13. März. Die Norddeutschen Kohlen- und Steinzeugwerke Wismar sind durch Feuer zerstört worden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Bunte Chronik.

Kein Grab für den Mörder. Aus der Schweiz wird gemeldet: Da keine Gemeinde die Leiche des Mörders und Selbstmörders Kreuzpointner begraben wollte, ist sie der Anatomie der Universität Zürich zu Studienzwecken übergeben worden. — Seit Dienstag ist die meteorologische Station auf dem Säntis vorläufig wieder besetzt. Aus diesem Anlaß wurde die Bergspitze beleuchtet und die Trauerfahne, die auf dem Observatorium wehte, wieder entfernt.

Ein allzu heftiger Freier. Samstag mittag erschien bei der 26jährigen Schauspielerin Käthe Wolf in deren Wohnung in Charlottenburg der Kaufmann Karl Hampel, der schon wiederholt bei ihr war und sich als Wohnungsbeamter ausgab und machte der völlig überraschten Schauspielerin einen Heiratsantrag. Er zog, als diese ihn zurückwies, einen Totschläger aus der Tasche, womit er ihr einen mächtigen Hieb über den Hinterkopf versetzte. Die Ueberfallene konnte um Hilfe rufen und brach dann besinnungslos zusammen. Eine Streife der Schutzpolizei nahm den Täter fest. Das Motiv der Tat ist noch nicht festgestellt. Vielleicht liegt Eifersucht vor.

Der Scheidungsprozeß der Prinzessin Eitel Friedrich. Berliner Blätter entnehmen aus dem englischen Blatt der „Daily Expreß" ausführliche Berichte, wonach bei einer in der vorigen Woche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor der Zivilkammer des Landgerichts Potsdam stattgehabten Verhandlung die Prinzessin Eitel Friedrich sich als Zeugin in der Ehescheidungsklage des Ehebruchs bezichtigt habe. Dazu meldet das Wolffsche Büro: Von deutscher Seite ist diese Behauptung bisher nicht bestätigt worden. Ihre Richtigkeit kann auch wegen der Vertraulichkeit der Verhandlung nicht festgestellt werden. Die „B. Z. am Mittag" meldet, daß Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich gestern gemeinsam Potsdam verlassen und sich nach Doorn begeben haben.

Deutsche Sprache — gefährliche Sprache. Wie dem „Elsässer" geschrieben wird, hatte ein Straßburger Geschäftsmann ein Ferngespräch mit Stuttgart verlangt. Als das Gespräch längere Zeit auf sich warten ließ, erkundigte sich der Geschäftsmann nach dem Grunde und erhielt die Auskunft, das Telephon mit Stuttgart sei für mehrere Stunden gesperrt, weil das Telephonfräulein in Stuttgart deutsch gesprochen habe.

Ein Todesurteil. Das Volksgericht Nürnberg verurteilte den 48jährigen Damenschneider Andreas Körber, der seine 42jährige Frau vergiftet hatte, um eine 19jährige Näherin heiraten zu können, zum Tode.

Kirchenraub. Aus Ischl wird gemeldet: In der hiesigen Pfarrkirche wurde das Gerippe eines Heiligen seines Schmuckes beraubt und die silberne Schädeldecke gestohlen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus dem besetzten Gebiet

Pressestimmen zur neuen Ausweisungsära der Saarregierung.

Saarbrücken. Anläßlich der Entlassung des Stadtschulrates Dr. Bongards bringt die „Saarbrücker Zeitung" einen „Ehrung" betitelten Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Die Saarregierung hat wieder einen Schritt getan, der die große Kluft, die zwischen ihr und der Bevölkerung besteht, und die sie angeblich überbrücken will, noch beträchtlich erweitern muß: Die Enthebung des Schulrats Dr. Bongards von dem Posten eines Kreisschulrates für die katholischen Volksschulen der Stadt Saarbrücken. Nach unsern Erkundigungen an verschiedenen Stellen kann heute schon gesagt werden, daß die angeblichen Gründe für die Amtsenthebung mehr als fadenscheinig und an den Haaren herbeigezogen sind. Herr Bongards genießt das Vertrauen und die Hochachtung weitester Bevölkerungskreise und nicht zuletzt der Lehrerschaft. Er ist ein Pädagoge von großer Linie, nicht etwa ein Umstürzler. Herr Bongards hat sich auch nicht politisch betätigt, aber er ist ein Mann der Wahrheit, der er immer nur in der sachlichen, ruhigen und vornehmen Art Ausdruck gibt, die ihm eigen ist. Solche Leute aber kann offenbar die „Völkerbunds-Regierung" des Saargebiets nicht vertragen! Den Grund zur Entlassung Dr. Bongards sieht das Blatt entgegen der Ansicht der „Saarbrücker Zeitung", die erfahren haben will, daß Bongards zur Verfügung gestellt worden sei, weil er sich geweigert habe, an einer von einem Schulrat der Regierung geleiteten Schulkonferenz teilzunehmen, lediglich in seinem Sichwehren gegen die Ueberrumpelungsabsichten der Schulabteilung hinsichtlich der Einführung des sogenannten fakultativen französischen Sprachunterrichts.

Ein neues Steuersystem im Saargebiet.

Saarbrücken. Die Regierungskommission hat dem Kreistage eine Vorlage über Aenderung des bisherigen Steuersystems zugehen lassen. Aus derselben ist bemerkenswert, daß die Steuer bereits ab 1. April vom Lohn und Gehalt in Abzug gebracht wird. Vorgesehen wurde ferner, daß die Frankenempfänger ihre Steuern in Franken und die Markempfänger ihre Steuern zunächst weiter in Mark bezahlen sollen. Bis zu einem Jahreseinkommen bis zu 8000 Franken bezw. 80 000 Mark beträgt die Steuer 6 Prozent, bei einem Einkommen von 8000 bis 15 000 Franken bezw. 80 000 bis 150 000 Mark muß für das über 8000 Franken bezw. 80 000 Mark liegende Einkommen eine Zusatzsteuer von weiteren 5 Prozent entrichtet werden. Der höchste Steuersatz beträgt 25 Prozent. So, wie die Steuervorlage den Kreistagen vorgelegt ist, stellt sie eine regelrechte Schröpfung der in Mark entlohnten Bevölkerung dar.

Das Memelland unter der Regierungsgewalt des Landesdirektoriums.

Memel. Oberkomissar Pétisné hat eine Verordnung erlassen, durch die die Befugnisse des Präsidenten des Landesdirektoriums erweitert werden. Es wird verfügt, daß der Präsident des Landesdirektoriums in Zukunft die amtliche Bezeichnung Landespräsident führen wird. Ferner wird verfügt, daß die Dienstgeschäfte, für die bis zur Abtrennung des Memelgebietes von Deutschland der Oberpräsident zuständig war, soweit sie bisher auf das Landesdirektorium noch nicht übergegangen waren, nunmehr dem Landespräsidenten übertragen werden. Des weiteren werden die Funktionen des Justizministers bezw. der Staatsregierung in Justizsachen, die bisher vom Oberkommissar ausgeübt wurden, dem Landespräsidenten für den Bereich der inneren Justizverwaltung des Memelgebietes übertragen. Ausgenommen von diesen Bestimmungen bleiben alle militärischen Angelegenheiten, Polizeiverwaltung, die Anstellung höherer und mittlerer Justizbeamter und die Ausübung des Gnadenrechtes.

Diese Maßnahme des französischen Oberkommissars läßt auf die Absicht schließen, dem großlitauisch orientierten Landesdirektorium nach und nach die volle Regierungsgewalt zu übertragen, was den groß-litauischen Elementen die Gelegenheit bieten wird, dem Lande immer mehr ihren Einfluß aufzuzwingen.

Tagung der badischen Finanzbeamten.

(Schluß.)

Um sein lebhaftes Interesse an den Verhandlungen zu bekunden, fand sich später auch Landtagspräsident Wittemann ein. Er erinnerte in seiner kurzen Ansprache, wie er seit Eintritt ins badische Parlament im Jahre 1905 für die Grenzbeamten eintrat in einer Weise, die ihm den Beinamen „Schutzpatron der Grenzer" eintrug; der Landtag könne heute nur noch indirekt sich der badischen Landsleute annehmen. Was aber zur Erfüllung berechtigter Wünsche möglich sei, würde über den Weg des Ministeriums und des Landesfinanzamtes jederzeit geschehen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache sah sich Oberregierungsrat Wild veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß bei den Finanzämtern zu wenig planmäßige Stellen vorhanden sind und man daher nach wie vor zu Angestelltenpersonal greifen müsse. Alle Planstellen seien vergeben. Bisher waren die Versuche, von Berlin mehr Stellen zu erhalten, erfolglos. Wir selbst können sie nicht schaffen. Vielleicht haben wir dieses Jahr mit unserer Forderung mehr Glück.

Alle Anträge wurden einstimmig angenommen.

Bezüglich der Uebernahme anderer Verwaltungen vertrat die Versammlung den Standpunkt, daß dadurch die eingesessenen Finanzbeamten nicht zu Schaden kommen dürfen.

Finanzminister Köhler appellierte bei dieser Gelegenheit an den Beamtengeist: Bahn und Post müßten nun einmal abbauen und da gelte es, den übertretenden Beamten, die gewiß nicht gerne ihre gewohnte Tätigkeit wechseln, zu helfen. Ueber dem Schicksal des Einzelnen stehe die Gesamtheit. Verlassen Sie sich auf das Landesfinanzamt. Wir haben in Berlin Vorschläge unterbreitet, damit unsere Beamtenschaft nicht zu kurz kommt. Wir haben erklärt, wenn wir nicht mehr Stellen bekommen, können wir keine Beamten übernehmen.

Bundesvorsitzender Droppenhagen freute sich über diese Stellungnahme des Ministers. Die Berliner Protestkundgebung habe sich hauptsächlich gegen die Art gerichtet, wie der 23er Ausschuß des Reichstages die Frage erledigte. Man verwahre sich dagegen, daß noch weiterer Zuschub aus anderen Verwaltungen kommt. Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit der Ausbildungsfrage, wozu Zollamtmann Kilb mitteilte, daß Vorbereitungen im Gange seien zur Errichtung einer Lehranstalt für den Grenz- und Zolldienst in Karlsruhe. Auch für den Steuerveranlagungsdienst wurde aus der Mitte der Versammlung besondere Heranbildung angeregt.

Oberregierungsrat Wild wies in diesem Zusammenhang auf die große Belastung der Steuerbeamten hin, die für eine intensive Ausbildung keine Zeit mehr übrig lasse. Vom Reichsfinanzministerium seien übrigens Ausbildungsvorschriften angekündigt. Von einer Seite wurde nahegelegt, dafür zu sorgen, daß Verfügungen des Landesfinanzamts auch wirklich zur Kenntnis der Beamten gelangen.

Zum Schluß der Tagung wurden noch die Verhältnisse der Grenzbediensteten einer Erörterung bezw. Kritik unterzogen und dazu gleichfalls verschiedene Anträge angenommen. Um 2 Uhr waren die Verhandlungen beendet.

Amtliche Nachrichten

Ministerium der Finanzen.

Ernannt:

Der Bauinspektor Emil Althauser in Emmendingen zum Bauoberinspektor beim Bezirksbauamt Mannheim.

Versetzt:

Der Bauobersekretär Max Fetzner in Mannheim nach Emmendingen.

Frühmorgens
ehe Sie Ihrer Beschäftigung nachgehen
lesen Sie schon das Wichtigste
im
Karlsruher Tagblatt
der ältesten Morgen-Zeitung in Baden.
Ihr reicher Inhalt bietet Lesestoff für den ganzen Tag.

Wohnungs-Tausch.
Schöne Dreizimmerwohnung in der Brauerstraße (Südweststadt) gegen solche in der Ost- oder Mittelstadt alsbald zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 9601 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten

Wohnungstausch.
Es wird gegen eine kleinere Wohnung, Rheinstr., eine groß. Wohnung zu tauschen gesucht, die sich für Unterrichtszwecke eignen würde. Ritterstr. — Mühlburgertor. Angebote unter Nr. 9562 ins Tagblattbüro.

Ca. 300
Wohnungen
Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Läden und Lokale

Metzgerei
auch für anderes Geschäft geeignet krankheitshalb. zu verm. Angeb. unter Nr. 9603 ins Tagblattb.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten, evtl. könnte ein 2. Zimmer zugegeben werden: Werderplatz 34, eine Treppe.

Miet-Gesuche

Beamtin sucht **1 bis 2 Zimmer** oder Zimmer mit Küche (a. Mans.), leer od. möbl., in gut. Hause. Angebote unter Nr. 9604 ins Tagblattbüro erbet.

Kinderloses Ehepaar sucht **1—2 leere Zimmer** mit Küchenbenützung. Angebote unt. Nr. 9592 i. Tagblattbüro erbeten.

Jung. sol. **Kaufmann** sucht auf 1. April
möbl. Zimmer
Ang. erb. unter Nr. 9600 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

Offene Stellen

Zur Führung meines Haushaltes suche ich eine unabh. ehrl. Frau, welche auch Liebe zu Kind. hat. Wohngelegenh. vorhand. Zu treffen v. 12—2 Uhr: Fasanenstr. 13, Vh., 2. St.

Für kleinen Haushalt wird auf 1. April ein **jüngeres, zweites Mädchen** gesucht. Näh. Frau **Rothweiler**, Kronenstr. 43.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für sof. gesucht (3 Pers.) Frau **Peter**, Waldstr. 3 im Laden.

Ordentliches
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit für sofort gesucht. **„Krokodil"**, Waldstr. 63. Eingang Blumenstraße.

Tücht. Mädchen für den Haushalt gesucht. Kaiserstr. 109 2 Treppen.

Mädchen
für Küche und Haushalt sofort oder 1. April, am liebsten vom Lande, gesucht: Parkstraße 3, ptr.

Tüchtiges Mädchen
oder **Hilfe** gesucht in kl. Haushalt. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Gesucht für sofort oder 1. April tüchtiges, solides
Mädchen
Klauprechtstraße 15 I.

Suche zum 1. April jüngeres, besseres
Zimmermädchen
welches nähen u. bügeln kann. Frau **Dr. v. Voß**, Eisenlohrstraße 15.

Tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen zu 2 Personen gesucht. **Kaiserstraße 152**, III.

Suche ein **Dienstmädchen** für 1. April bei hohem Lohn und guter Behandlung. **Herzlich**, Schützenstr. 47.

Dienstmädchen
das nebenher Gelegenheit hat, Kleidermachen zu lernen, sofort gesucht. Zu erfr. im Tagblattbüro

Sauberes, fleißiges
Mädchen
für die **Kaffeeküche** gegen hohen Lohn gesucht.
Konditorei u. Kaffee Karl Kaiser vorm. A. Neu.

Putzfrau
für sofort gesucht: Winterstraße 51, 4. Stock r.

Putzfrau 2 Stunden täglich gesucht. **Schnrig**, Hübschstr. 28.

Stellen-Gesuche

Gebildetes Fräulein sucht **Vertrauensstelle** in Weißwaren- od. Handarbeitsgeschäft oder auch als Wäscheverschließerin. Auf Zeugnisse gestützt. Angebote unter Nr. 9611 ins Tagblattbüro erbet.

Jung., anst. Fräulein s. Stelle als **Büffetfräul.** Angebote unter Nr. 9614 ins Tagblattbüro erbet.

Jung. Mädchen s. Stelle als **Stütze d. Hausfrau.** Angebote unter Nr. 9613 ins Tagblattbüro erbet.

Alleinmädchen.
Fleißiges Mädchen, 26 Jahre alt, mit gut. Zeugnissen, war zuletzt als Köchin tätig und kann jeder Hausarbeit vorstehen, sucht Stelle auf 1. April i. klein Haushalt. Angebote unter Nr. 9609 ins Tagblattbüro erbet.

Männlich

Junger Mann, verh., sucht an freien Tagen **Nebenbeschäftigung** gleich welcher Art. Angebote unter Nr. 9612 ins Tagblattbüro erbet.

Welche Firma schafft **Lastauto** an und würde gewissenhaften, zuverlässigen Mann vom Lieferanten zu ihrem
Autoführer
ausbilden lassen? Werte Zuschriften unt. Nr. 9602 ins Tagblattbüro erbet.

Verkäufe

Oelgemälde, schwerer Goldrahm., **Kinderstief.** (neu). Gr. 28, billig abzugeben. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Schreibmaschine billig abzug. A. Beiler, Waldstraße 66.

Jüngere, tüchtige
Stenotypistin
mit leichter Auffassungsgabe zum **sofortigen Eintritt** gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Altersangabe und Gehaltsansprüchen unter Nr. 9596 ins Tagblattbüro erbeten.

Ordentliches Mädchen
für sofort gesucht. **Adlerstr. 33, II.**

Revisionsbeamter.
Für eine Treuhand-Akt.-Ges. wird ein erstklassiger mit allen vorkommenden Buchhaltungssystemen vertrauter und durchaus bilanzsicherer Revisionsbeamter für Innen- und Außendienst zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Ausführl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 9597 ins Tagblattbüro.

Bedeutende süddeutsche Fellhandlung sucht auf Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung, dem Gelegenheit gegeben ist, sich eingehende Branchekenntnisse sowie auch Erfahrung im Büroarbeiten zu erwerben. Nur gesunde, kräftige junge Leute aus guter Familie wollen sich melden. Gefl. Zuschriften unter Nr. 9551 ins Tagblattbüro erbeten.

Herrenzimmer
mit 180 cm breit. Bücherschrank preiswert zu verkaufen.
Maier Weinheimer Karlsruhe, Kronenstraße 32.

Eine **Bettlade** m. Stoffrost und Matratze sowie 4räd. groß. stark. **Handwagen**, auch für Landwirtschaft geeig., zu verk. Ang. u. Nr. 9605 i. Tagbl.

Vollst. Bett, Waschtisch u. Nachttisch m. gr. Marmorpl., rund. Tisch, 2 Vorhanggal., 2 Bilder, Gießkanne zu vk. Karlst. 19, III.

Vertiko und Sekretär zu verkaufen **Roller**, Neue Bahnhofstraße 10.

Eich. Pat.-Auszugtisch 125×150, für 24 Personen, zweitür. **Eisschrank** zu verkaufen. Preisangebote an **Burkhardt, Herrenalb**, Haus Waldruhe.

Schneidenähmaschine und Strickmaschine billig zu verkaufen. **Luisenstraße 29**, Hof. Anzusehen vormittags.

Herd für 280 Mark zu verkaufen: Schillerstraße 4, Hof.

Wirtschaftsherd, weiß Email, mit Wärmeofen, Platzgr. 150/80, in tadell. Zustand, umständehalber preisw. zu verk. **Fischbach**, Karlstr. 6, II.

Fast neue, große
Kochkiste
(Heinzelmännchen) weg. Entbehrlichkeit abzugeb. Weinbrennerstr. 16, pt. l.

Guterhaltener Promenadewagen z. Liegen u. Sitzen z. verkf. Anzusehen ab 2 Uhr. Zu erfr. im Tagblattb.

Ein schwarzes **Damenkostüm**, neu, mit langer Jacke, Größe 44 bis 46, wegen Todesfall zu verkauf. Wilhelmstr. 76, 2. St.

Schönes **Konfirmandenkleid** preisw. abzug. Zirkel 5, 2 Treppen.

Kommunion-Anzug, dunkelblau Cheviot, sehr gut erhalten, zu verkauf. Herrenstraße 45, part.

Reichs-Telephon-Adreßbuch 1917 zu verkauf. **„Krokodil"** Waldstraße 63 (Büro).

Häcksel
guter, hat fortwährend zu verkaufen **L. Heyl, Eggenstein.**

Kaufgesuche

Eisernes Kinderbett zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 9615 ins Tagblattb.

Kreuzsait. **Flügel** oder **Piano**, eventl. mit eingebautem Kunstspiel-Apparat, zu kaufen gesucht. Ang. unt. Angabe d. Preis. sow. Fabr. u. Nr. 9255 i. Tagblb.

Wer
gute Preise für gebr. **Kleider, Schuhe, Uniform., Möbel, Wäsche** usw. erzielen will, schreibe an **M. Mangel** Durlacherstraße 93.

Sofa, gut erh., v. jg. Ehepaar zu kaufen ges. Preisangeb. unter Nr. 9610 ins Tagblattb.

Gebrauchte, guterhalt. **Adler-Schreibmaschine**, möglichst mit dopp. Umschalt. unt. Preisang. an **L. Berberich**, Winterstr. 17.

Gebr. kräftiges **Fahrrad** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9616 ins Tagblattbüro erbet.

Wolldecken oder Steppdecken ev. auch ganzes Bettzeug, Bettvorleger, nur aus gutem Hause gesucht. Angebote m. Preis u. Nr. 9608 ins Tagblattbüro erbet.

Tennisschläger zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9607 ins Tagblattbüro erbet.

Mauserpistolen 6,35, Mauserpistolen 7,65, Mauserpistolen 7,63 (Armeemodell) mit Holzschaft werden zu hohen Preisen **angekauft** event. gegen anderes **getauscht.**
Reinhold Andree, Inh. W. Demand, **Karlsruhe.**

Gebrauchte Möbel sowie ganze **Haushaltungen** kauft die **Altmöbelstelle Gemeinnützige Hausratsverwertung** Schloßplatz 13 Telefon 3204.

Komme pünktlich! Zahle die höchst. Preise für getr. **Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandscheine. A. Okuniewski** Brunnenstraße 4.

An- u. Verkauf von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. **J. Glober** Zähringerstraße 53a. Telephon 3488.

Bester Zahler für getr. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Alt Eisen, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief**, Fasanenstraße 35.

Gebrauchte Uhren aller Art, wenn auch reparaturbedürftig, sowie **Gebisse** kauft zu höchsten Tagespreisen **J. Gelmann,** Zähringerstraße 36.

Mittwoch von 10 bis 6 Uhr werden künstliche Zähne gekauft
per Zahn 25 u. 40 Mk.
Karlstr. 37, part.

Gesucht Kinderwagen oder **Klappwagen** und **eisernes Kinderbett.** Angebote unter Nr. 9606 ins Tagblattbüro erbet.

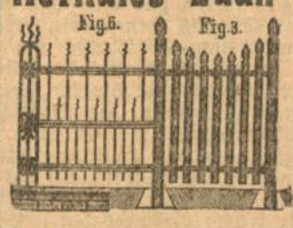
Zu kaufen gesucht: gebr., 5—6 m lang, Zimmerläufer u. gebraucht. Zimmerteppich. Angeb. unter Nr. 9535 ins Tagblattbüro erbeten.

Ich kaufe
Schmucksachen, Gold-, Silber-, Platingegenstände, Edelsteine und Farbsteine, Brillanten und Perlen.
Dienstag und Mittwoch v. 10—1 u. 2—6 Uhr.
Firma Jucra
Kriegstraße 90 I (Hotel National).

2 PS Schleifring-Motor
für 120 Volt Drehstrom zu kaufen gesucht.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H. ✦ Ritterstr. 1.

Leibchen, Büstenhalter
erstklassig in Material und Verarbeitung
vorzüglich sitzende langjähr. erprobte Formen, preiswert.
„RECA"
idealster, elegant sitzender Korsett-Ersatz.
Spezialform für Umstandszwecke.
Aber bewahren Sie sich vor schlechtsitzenden Nachahmungen.
Aenderungen und **Reparaturen** auch anderer Korsetts sorgfältig und preiswert
Damenbinden, Gürtel
Strümpfe und sonstige Damen-Artikel.
Reformhaus Neubert
Kaiserstr. 118. **Karlsruhe.** Kaiserstr. 118.

Neu **Partie-Haus** eingetroffen
2 Durlacher Allee 2
Eleg. Damenstiefel 140 bis 220 Mk.
Eleg. Damen-Halbschuhe 148 bis 265 Mk.
Herrenstiefel . . . 150 bis 295 Mk.
Kinderschuhe von 29 Mk. an.
Anzüge, Hosen, Joppen zu sehr billigen Preisen bei
L. Brand.

Herkules-Zaun
Fig. 6. Fig. 3.

aus gepreßten Stahlblechstäben
Billig, präsentabel, leicht, widerstandsfähig.
Ferner Spezialität: Fußkratzeisen, Baumschoner, Automaten, Sensenhalter bester Konstruktion, Emailschilder jeder Größe, Emailwandplatt., Sparkochöfchen, Stahlrute, Metall u. Grauguß
Prospekte P 12. gratis.
Theodor Bergmann, Gaggenau

Nicht zu viel

und nicht zu wenig aber immer „Rotfroschkönig"
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz.

Sämtliche **Farben, Lacke** etc.
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vorteilhaft im Farbenhaus
Waldstr. 15, b. Colosseum.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
Geschw. Gutmann Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Oberbaurat a. D.

F. Kredell

nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

Die Hinterbliebenen:
A. Kredell, geb. Föhlisch.
A. von Pfeil, geb. Kredell.
M. von Pfeil, Generalmajor a. D.
und **drei Enkelkinder.**

Einäscherung Mittwoch, 15. März, ½3 Uhr.

Von Blumenspenden bittet man im Sinne des Entschlafenen abzusehen.

Trauerbriefe jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung **C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.**

Aus Baden

Die Mordtat in Unteröwisheim.

t. **Unteröwisheim** bei Bruchsal, 13. März. In der Mordtat an dem Landwirt Höpfinger ist insofern ein neues Moment aufgetaucht, als der Landwirt Heinrich Frey den Waldhüter Baumgärtner in Münzesheim gedungen haben soll, den Höpfinger zu erschießen. Als Lohn für diese Tat sollen 120 Goldmark vereinbart worden sein. Waldhüter Baumgärtner wurde in Haft genommen und am Montag nachmittag von den Gerichtsbehörden verhört. Ueber das Ergebnis der Untersuchung ist noch nichts bekannt. Baumgärtner behauptet, am Donnerstag, in der Zeit, als Höpfinger vom Baume herabgeschossen wurde, in Ubstadt gewesen zu sein. Einige Leute sagen aber aus, sie hätten den Baumgärtner zu der fraglichen Zeit in der Nähe von Unteröwisheim gesehen. Das Gewehr, aus dem der Schuß abgegeben worden ist, ist noch nicht gefunden worden. Der erschossene Höpfinger wurde am Sonntag nachmittag unter sehr starker Beteiligung hier zu Grabe getragen.

t. **Bruchsal**, 13 März. Nicht nur in Unteröwisheim, sondern in der ganzen Umgebung hat die Mordtat an dem Landwirt Wilhelm Höpfinger und die Vorgänge, die sich nach der abspielten, die größte Aufregung hervorgerufen. Der Staatsanwalt hat bereits die nötigen Untersuchungen eingeleitet. Von dem Tatort, dem Baum, auf dem Höpfinger erschossen worden ist, geht eine direkte Linie in die offene Dachluke der zum Bauerngut des Landwirts Frey gehörenden Scheune. Es ist eine Verbrechergerade 500 bis 600 Meter lange Schußlinie und für einen guten Schützen ein kleines, sein Ziel nicht zu verfehlen. Daß der Schuß aus der Gegend des Freyschen Hauses gefallen ist, dürfte laut „Bruchsaler Zeitung" feststehende Tatsache sein, denn die Anwohner bestätigten alle der vernehmenden Behörde, daß sie den Knall des Gewehres vernommen hätten. Ein Dachdecker, der auf einem in der Schußlinie gelegenen Hause arbeitete, verließ schleunigst seine Arbeitsstätte, als die scharfe Kugel über seinem Kopf hinwegsauste. Dem Rathaus sieht man es von außen an, daß sich hier ein erbitterter Kampf abgespielt hat. Der Landwirt Frey wurde von einem Gendarmen angeschossen, als dieser von Frey mit hocherhobener Axt bedroht wurde. Frey, der eine Rückgratverletzung hat, befindet sich im Heidelberger Krankenhaus und die beiden an der Gefangenenbefreiung beteiligten Söhne Freys sind nach dem Amtsgefängnis in Bruchsal gebracht worden.

*

s. **Ettlingen**, 13. März. Daß auch eine kleinere Stadt eine eigengewachsenes Kunstleben haben kann, zeigt Ettlingen. Zwei hier ansässige bekannte Musiker, Otto Weßbecher und Hugo Rahner veranstalten unter Mitwirkung einer Vereinigung für Kammermusik seit einigen Jahren musikhistorische Konzerte. Die Direktion unseres Lehrerseminars, in richtiger Erkenntnis des kunstbildenden Einflusses dieser Konzerte auf die zukünftigen Volkserzieher, die ihnen anwohnen dürfen, stellt die Aula des Seminars als Konzertraum zur Verfügung. Das Interesse des kunstsinnigen Publikums für die musikhistorischen Abende ist so groß, daß sie stets ausverkauft sind. Besonders starke künstlerische und seelische Eindrücke gingen von dem Brahms gewidmeten 11. Konzerte aus, das am vorigen Samstag stattfand. Otto Weßbecher sang mit dem ihm eigenen vornehmen musikalischen Geschmack und verinnerlichten Ausdruck die vier ernsten Gesänge und außerdem vier weitere der schönsten Lieder von Brahms. Das in seinen formalen Ausmaßen geradezu gewaltige, in seinem Gedankeninhalt eine Welt von Empfindungen in sich schließende Klavierquartett in C-Dur wurde durch die vorzügliche technische Ausführung und geistige Schwungkraft, mit der es von Hugo Rahner (Klavier), Margarete Schweikert (Violine), Robert Pracht (Viola) und Jos. Keilberth (Violoncello) zur Wiedergabe kam, zu einem wirklichen Erlebnis. Der Duft versonnener Stimmung lag über dem von den gleichen Ausführenden (mit Ausnahme des Violaspielers) dargebotenen Andante aus dem Trio, op. 87. Das nächste Konzert soll der russischen Musik gelten. Im Mittelpunkt des Programms wird Dvoraks Klavierquintett stehen.

s. **Grötzingen**, 13. März. Am Sonntag veranstaltete der Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Grötzingen, im dichtbesetzten „Schwanen-Saale einen Vortrag mit dem Thema „Die Einwohnerschaft Grötzingens um die Wende des 30jährigen Krieges". Der Vortragende, Professor Dr. Dietrich-Karlsruhe, ein gebürtiger Grötzinger, verstand es, den Zuhörern in leicht verständlicher flüssiger Sprache ein Bild von der Geschichte der Grötzinger Bevölkerungsentwicklung zu geben und führte sie ein in die Heimatkunde, die gerade für die heutige Zeit von großem Nutzen ist. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine sehr interessanten Ausführungen zuteil.

t. **Pforzheim**, 13. März. Unter dem Verdacht der Kindestötung wurde hier ein 19jähriges Dienstmädchen verhaftet und zugleich auch der Geliebte des Dienstmädchens, sowie zwei Frauen unter dem Verdacht der Mithilfe der Tat. Die Leiche des Kindes war am Rechen des elektrischen Werkes gefunden worden.

t. **Hoffenheim** bei Sinsheim, 13. März. Der 30jährige Landwirt Adolf Welker wurde, als er mit einer Zange an einem schadhaften Schalter der elektrischen Hausleitung hantierte, vom elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

t. **Mosbach**, 13. März. In Obrigheim wurde die Zugangstür zur Gruft der Grafen Leiningen-Billigheim gewaltsam erbrochen und die Gruftplatten gehoben. Bei dieser Arbeit brach den Einbrechern die Schaufel ab, worauf sie von ihrem weiteren Vorhaben absahen. Als Täter wurden der Fabrikarbeiter Steinle aus Württemberg und der Korbmacher Josef Heinrich von Obrigheim verhaftet.

t. **Badisch-Rheinfelden**, 13. März. Der mit Leitungsarbeiten beschäftigte Elektromonteur Merz aus Degerfelden wurde vom elektrischen Strom getötet.

t. **Radolfzell**, 13. März. Mit der Kapitalflucht des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen hatte sich das hiesige Schöffengericht zu befassen. Wie noch erinnerlich sein dürfte, war im Frühjahr 1921 die Mitteilung durch die Presse gegangen, daß Prinz Leopold von Preußen durch Vermittlung der Gräfin Cerny in München sich über Singen 400 000 *M* habe nach der Schweiz schaffen lassen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Konstanz hatte nun das Amtsgericht Radolfzell den Prinzen mit der höchstzulässigen Geldstrafe von 100 000 *M* bestraft, während die Gräfin Cerny 10 000 *M* Geldstrafe erhielt. Die beiden erhoben gegen diese Geldstrafen Einspruch und verlangten gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht Radolfzell sprach daraufhin die beiden Beschuldigten frei und bürdete die Kosten der Staatskasse auf. Das Urteil wurde u. a. damit begründet, daß, wenn auch das Geld nach Singen kam, damit noch nicht bewiesen sei, daß es nach der Schweiz ausgeführt worden sei. Gegen diesen Urteilsspruch des hiesigen Schöffengerichts hat nun die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, so daß sich die Konstanzer Strafkammer mit der Angelegenheit zu befassen hat.

t. **Stockach**, 13. März. Der bei Sauldorf gelegene Hof des Landwirts Leicher wurde durch Feuer nahezu vollständig zerstört.

t. **Konstanz**, 13. März. Der Vorstand des Bodenseeverkehrsvereins befaßte sich in seiner in Friedrichshafen abgehaltenen Sitzung mit den neuen Tariferhöhungen im Bodensee-Schiffahrtsverkehr und stellte sich auf den Standpunkt, daß die Bodenseeanwohner unbedingt ein Anrecht auf Preisermäßigung haben. An das Reichsverkehrsministerium wurde dieser Standpunkt in einer Eingabe eingehend begründet. Zu dem geplanten Zusammenschluß der Verschönerungsvereine des Bodenseegebiets kam der Verkehrsverein zu einem ablehnenden Standpunkt, da dadurch nur eine Zersplitterung der Kräfte eintreten werde. Eine besondere Werbetätigkeit soll im Hinblick auf den an und für sich schon starken Verkehr für den kommenden Sommer nicht entfaltet werden.

Aus dem Stadtkreise

Eierpreise.

In der gestrigen Ausgabe des „Karlsruher Tagblatts" wird von Zuchtinspektor a. D. A. Hink geschrieben, daß ein Ei vor dem Kriege im Erzeugerpreis höchstens 12 Pfg. betrug, bei besserem Legen der Hühner 8 und 6 Pfg. Das wäre ein Durchschnittspreis von etwa 7 Pfg. das Ei. Das Futter kostete damals der Zentner prima Gerstenhalbkörner 6 *M*. Heute kostet 1 Zentner gutes Körnerfutter (Halbkörner gibt es nur für wenig Sterbliche), 550 *M*. Das wäre also das 91½fache mehr als vor dem Kriege, während das Ei zu 3,50 *M* gerechnet nur um das 50fache aufgeschlagen hätte. Es läßt sich hieraus leicht berechnen, daß ein Geflügelhalter oder Züchter, der sein sämtliches Futter kaufen muß, mit einem Erzeugerpreis von 3.50 *M* für das Ei kaum auskommt. Dieses gilt in der Hauptsache für die städtischen Geflügelhalter und Züchter. Da, wo Hühner genügend freien Auslauf haben, mag sich der Preis der Eier wesentlich billiger stellen, jedoch zum Preis von 80 Pfg., das ist absolut undenkbar. Die Theorie, die Zuchtinspektor Hink a. D. aufstellt, paßt für einen Geflügelhalter, dem für seine Hühner das Manna in deren Schnabel fällt, ohne daß er es kaufen muß. Gerade Herr Hink war es, der während des Krieges die Geflügelzucht so schädigte, daß für die Geflügelhalter und Züchter von der damaligen Regierung (Reichsfutterverteilung) fast kein Futter für diesen so überaus wichtigen Zweck abgegeben wurde, denn Herr Hink stellte die These auf, daß ein Huhn auch ohne Körnerfutter so viel legen würde, wie mit Körnerfutter. Wenn jedes Huhn 365 Eier legen würde, so könnte man ein Ei für 80 Pfg. bei den jetzigen Futterpreisen geben, so legt aber ein Huhn nur 80—120 Eier im Jahr. Die übrige Zeit, wo es nicht legt, macht es aber keinen Winterschlaf, ja es frißt in der kalten Zeit sogar mehr als im Sommer.

Diese Entgegnung (ich glaube nicht, daß ich der einzige bin, der eine solche bringen wird) habe ich nur geschrieben, damit keine irrigen Meinungsverschiedenheiten unter den Nicht-Geflügelhaltern entstehen. Billiges Futter, dann auch billige Eier.

H. Hamers, Grünwinkel.

*

Bürgerausschuß. Außer der Sitzung am Mittwoch finden weitere am Mittwoch, den 29. ds. Mts. event. Freitag, den 31. März, statt. In der morgigen Sitzung wird u. a. auch über die Wirtschaftsbeihilfe für die städtischen Beamten verhandelt.

Wirtschaftsbeihilfe für die städt. Beamten. Den planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten, Beamtenanwärtern, sowie den Aushilfsangestellten, sofern sie in Karlsruhe ihren dienstlichen Wohnsitz haben, soll mit Wirkung von 1. Januar d. J. an die widerrufliche Wirtschaftsbeihilfe nach den gleichen Grundsätzen wie den Reichsbeamten gewährt werden. Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebene von Beamten erhalten die Wirtschaftsbeihilfe nicht. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung hierzu ersucht.

Stipendien aus der Max Viktor von Scheffel-Stiftung. Aus der Max Viktor von Scheffel-Stiftung ist ein Reise- und Studienstipendium an einen begabten badischen Musiker zu vergeben. Man beachte die Anzeige.

Lotterie zugunsten der deutschen Kampfspiele 1922. Dem deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen wurde die Erlaubnis zum Vertrieb von 10 000 Losen der von ihm veranstalteten Geldlotterie zugunsten der deutschen Kampfspiele 1922 im badischen Staatsgebiet erteilt.

Reisen nach dem Saargebiet. Zur Behebung von Zweifeln, in welcher Weise man bei Reisen nach dem Saargebiet angesichts der Währungsunterschiede die billigsten Fahrpreise erreichen kann, mögen nachstehende Ausführungen dienen: Den Reisenden nach dem Saargebiet ist zu empfehlen, stets eine direkte Fahrkarte nach ihrer Zielstation im Saargebiet zu lösen, da der von den Fahrkartenausgabestellen zur Anwendung kommende Umrechnungskurs für den in Franken zu erhebenden Beförderungspreis für die Saarbahnstrecken den Tageskurs der Banken nicht erheblich überschreitet. In den meisten Fällen, insbesondere bei Benützung von Schnellzügen, werden die Reisenden die Erfahrung machen, daß sie bei Lösung einer Fahrkarte nach einer Grenz- oder anderen Unterwegsstation einen höheren Fahrpreis zahlen müssen, als bei der Lösung einer direkten Fahrkarte nach der Zielstation im Saargebiet. Bei Lösung einer Fahrkarte nach einer Grenz- oder anderen Unterwegsstation und Benützung eines Schnellzuges muß der Reisende gewärtig sein, daß er den Schnellzugszuschlag für die Strecken der deutschen Reichsbahn oder die Strecken der Eisenbahnen des Saargebietes doppelt bezahlen muß. Bei Reisen aus dem Saargebiet empfiehlt es sich unter allen Umständen, eine direkte Fahrkarte bis zur Zielstation der deutschen Reichsbahn zu lösen, weil von allen Fahrkartenausgabestellen des Saargebietes die Fahrpreise für die Saarbahnstrecken in Franken und für die Strecke der deutschen Reichsbahn in Mark erhoben werden.

Hab Sonne im Herzen. Unter diesem Motto hatte die Stadtverwaltung in der Festhalle am Sonntag einen heiteren Abend veranstaltet. Trotz des schönen Tages hatten sich abends viele Zuschauer in der Festhalle eingefunden. Die Einführung des Abends vollzog Direktor Hans Blum in bekannter, humoristischer Weise. Er erntete dafür, ebenso wie als Ansager und mit seinen heiteren Vorträgen lebhaften Beifall. Frau Ada Kögele und Karlheinz Kögele trugen Lieder teils zur Laute und Duette vor, die wie immer dankbare Aufnahme fanden. Cilla und Liselotte Hermann fanden mit ihren reizenden Tanzdarbietungen großen Anklang. Zum Gelingen des Abends trug die Feuerwehrkapelle unter Obermusikmeister Schotte ein gutes Teil bei. Auch diese Veranstaltung nahm einen harmonischen Verlauf und brachte den Erschienenen einige heitere Stunden.

Polarforschung und Flugzeug. „Die Luftfahrt" berichtet, daß an der im Sommer 1922 beginnenden Nordpolexpedition Roald Amundsens zwei der besten Flieger Norwegens, Oskar Omdal und Odd Dahl teilnehmen sollen. Damit wird das Flugzeug zum erstenmal in der Nordpolforschung eine Rolle spielen; in welchem Maße es zu verwenden sein wird, kann allerdings erst die Erfahrung lehren. Bisher war der Schlitten das einzige Mittel, mit dem die Polarforscher zu ihrem Ziel vorzudringen versuchten. Jetzt will Amundsen, wenn sein Schiff in die Nähe des Pols gelangt ist, das Flugzeug zu Hilfe nehmen.

Festgenommen wurden: Eine Artistin, die wegen Diebstahls zur Verhaftung ausgeschrieben war, ein Kaufmann wegen Betrugs, eine Büglerin, eine Kellnerin und eine Kontoristin wegen Gewerbsunzucht.

Chronik der Vereine.

Monatsversammlung vertr. Elsaß-Lothringer im Reich, Ortsgruppe Karlsruhe i. B. Man schreibt uns: Kürzlich fand im Gasthaus zum „Elefanten" hier die Monatsversammlung vertr. Elsaß-Lothringer statt. Auf der Tagesordnung standen sechs Punkte zur Besprechung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Monatsversammlung. 2. Verlesung der eingelaufenen Mitteilungen. 3. Vortrag des Herrn G. Müller über den Wohnungstausch. 4. Berichterstattung über die Vertretertagung in Offenburg. 5. Protest der Barackeneinwohner in der Ettlingerstraße 2. 6. Verschiedenes. Nachdem Punkt 1 und 2 einstimmige Annahme fand, wurde zu Punkt 3 übergegangen. Herr Müller verstand es, die überaus gut besuchte Versammlung an seinen Vortrag zu fesseln, für den ihm reicher Beifall zuteil wurde. Zu Punkt 4 sprach der erste Vorsitzende, Herr Rothmaier. Er erging sich in längeren Ausführungen über den Vertretertag in Offenburg. Auch hier zeigte sich durch den reichen Beifall der Mitglieder, daß man in Herrn Rothmaier als ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe den richtigen Mann gefunden hat. Zu Punkt 5 erhielt der zweite Vorsitzende, Herr v. d. Berg, das Wort. Herr v. d. Berg, der selbst mehrere Jahre in den Baracken Ettlingerstr. 2 wohnt, geißelte alle die Mißstände, die das schlechte Wohnen in den Baracken mit sich bringt, auf das energischste. Von 62 Familien, die zurzeit das Barackenlager bewohnen, befindet sich die weitaus größte Zahl bereits über 2 Jahre in diesen ungesunden Verhältnissen. An der regen Diskussion, an der mehrere Mitglieder teilnahmen, zeigte sich, daß es endlich an der Zeit wäre, diese armen Vertriebenen alsbald in geordnete Verhältnisse hineinzubringen. Am Schlusse der Diskussion wurde eine von den Anwesenden einstimmig angenommene Resolution gefaßt. Diese Resolution soll durch eine aus der Mitte der Versammlung gewählte Kommission dem Herrn Oberbürgermeister von Karlsruhe überbracht werden. Desgleichen soll diese Resolution an das Arbeitsministerium hier, sowie an den Landesvorstand vertr. Elsaß-Lothringer in Freiburg und an den Hilfsbundvorstand in Berlin übersandt werden.

Der Gesangverein Badenia hielt am vergangenen Samstag seine diesjährige Hauptversammlung ab, die in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf nahm. Der Verein konnte einen beträchtlichen Zuwachs an Mitgliedern verzeichnen, wie auch die Veranstaltungen allseits befriedigten und sich eines zahlreichen Besuches erfreuen konnten. Trotz dem groß angelegten und mit großen finanziellen Opfern verbundenen goldenen Jubiläum, das der Verein an Pfingsten feierte, ist die finanzielle Lage der Badenia gut. Die Neuwahl des Ausschusses fand mit Einstimmigkeit statt und brachte nur geringe Aenderungen. Das beste Zeugnis dafür, daß die Leitung in guten Händen liegt und das Vertrauen der Mitglieder genießt. Einen breiten Rahmen nahm in den Beratungen die jetzt im ganzen Lande herrschende sogenannte Dirigentenfrage ein. Diese wurde in ruhiger sachlicher Art behandelt, und es ist zu hoffen, daß bei der in nächster Zeit stattfindenden Versammlung aller Gauvorstände und Dirigenten die endgültige Besprechung eine Lösung findet, die beiden Teilen, Vereinen und Dirigenten, gerecht wird, zum Nutzen und Frommen des schönen deutschen Liedes.

Veranstaltungen.

Ringkämpfe im Zirkus Busch. Der Wettstreit findet durch die heute und morgen noch zum Austrag kommenden Kämpfe seinen Abschluß. Am Samstag und Sonntag wurden folgende Resultate erzielt: Meierhans siegte durch Schleudergriff über Roland in der 16. Minute. Gehrmann mußte im freien amerikanischen Ringkampf in der 18. Minute gegen den Negerchampion Bambula durch Bauchschere unterliegen. Paradanoff ging schon in der 9. Minute als Sieger über Seppl Mang hervor. Mang siegte über Roland in 14 Minuten durch Armzug aus dem Stand. Paradanoff brachte Gehrmann in 16 Minuten 21 Sekunden durch Ueberstürzer auf beide Schultern. Meierhans unterlag in der 26. Minute durch Eindrücken der Brücke gegen Bambula. Heute Dienstag kämpft Meierhans gegen Mang, Bambula gegen Hermann und Wiederaufnahme Handikap Paradanoff gegen Gehrmann, Paradanoff deponiert eine Prämie von 1000 *M*, die Gehrmann erhält, wenn Paradanoff im freien ukrainischen Stil nicht innerhalb 40 Minuten Gehrmann zweimal die Niederlage beibringen kann.

Die Ausstellung „Der Mensch" bleibt noch einige Tage geöffnet. Des großen Andrangs wegen finden täglich zwei ärztliche Führungen um 4 Uhr und 5¼ Uhr nachmittags statt.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 11. März: Oskar Seiler von hier, Kaufmann hier, mit Luzia Hasfeld von hier; Anton Becker von Kuppenheim, Vers.-Beamter hier, mit Klara Westermann von Oberndorf; Jakob Sitter von Flehingen, Kaufmann in Mannheim, mit Frieda Gadow von hier; Karl Schneider von Klimprechtshofen, Lokomotivheizer hier, mit Elisabetha Stoß von Auenheim; Karl Zöller von Bulach, Schriftsetzer in Bulach, mit Regina Vogel von hier.

Geburten. 8. März: Christa Elfriede, Vater Rudolph Nacke, Werkmeister. — 9. März: Elfriede Erika, Vater Karl Daul, Masch.-Former; Gudrun Elisabeth Luise, Vater Christlieb Schmidt, Stadtmissionsinspektor. — 10. März: Friedrich, Vater Franz Jans, Mag.-Arbeiter; Elisabeth Luise, Vater Heinr. Wörner, Fuhrmann; Augustine, Vater Karl Mänfort, Wagenmeister; Hildegart Charlotte Marie, Vater Franz Görg, Obsthändler.

Todesfälle. 10. März: Adolf Ripp, Schuhmacher, Ehemann, alt 69 Jahre; Josef Schäffner, Vers.-Beamter, ledig, alt 22 Jahre. — 11. März: Walter, alt 1 Monat 20 Tage, Vater Aug. Metzger, Forstoberjäger; Theodor Schneider, Kaufmann, Ehemann, alt 54 Jahre; Oskar Harlfinger, ledig, alt 23 Jahre; Marie Lang, alt 39 Jahre, Ehefrau von Obereichmeister Frdch. Lang. — 12. März: Elise Huber, Stenotypistin, ledig, alt 18 Jahre. — 13. März: Karl, alt 3 Tage, Vater Emil Breining, Blechnermeister.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 14. März. ½11 Uhr: Amalie Trabinger, Kanzleirats-Ehefrau, Stefanienstraße 98, Feuerbestattung. — ½12 Uhr: Gottfried Amolsch, Architekt, Lauterbergstraße 16, Feuerbestattung. — ½1 Uhr: Friedrike Kölsch, Privatmanns-Witwe, Jahnstraße 17, Feuerbestattung. — 2 Uhr: August Erb, Lokomotivführer, Gervinusstraße 1, Feuerbestattung. — 2 Uhr: Dr. med. Alexander Riffel, Professor (prakt. Arzt), Trauerfeier in der Friedhofkapelle, anschließend Ueberführung der Leiche nach Bruchsal. — 3 Uhr: Marie Lang, Obereichmeisters-Ehefrau, Klauprechtstraße 81, Feuerbestattung. — 4 Uhr: Oskar Harlfinger, Jollystr. 17.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 13. März 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 34 Std.
Hamburg	773,2	1	NW	leicht	wolkls.	1
Danzig	767,2	3	NNW	frisch	heiter	2
Berlin	773,3	0	WNW	leicht	wolkls.	0
Frankfurt	—	—	—	—	—	—
München	772,2	2	NO	leicht	wolkig	0
Kopenhag.	771,0	0	NW	leicht	Dunst	0
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Havaranda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	772,3	8	NW	frisch	wolkig	0
Valentia	77 ,8	6	ONO	leicht	heiter	0
Paris	766,7	7	ONO	leicht	heiter	0
Toulouse	760,6	13	OSO	mäßig	wolkig	—
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	771,5	7	W	schwach	heiter	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7³⁰

	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m								
	—	0	12	—1	NO	leicht	Nebel	0
Königstuhl Seehöhe 568 m								
	771,2	4	10	4	O	mäßig	heiter	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m								
	771,2	5	15	4	NO	leicht	wolkig	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m								
	769,2	5	16	3	SO	leicht	halbbd.	0
St. Blasien Seehöhe 780 m								
	—	1	14	0	N	leicht	heiter	0
Villingen Seehöhe 712 m								
	772,6	0	14	0	NW	leicht	Nebel	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m								
	657,4	7	9	4	SO	leicht	halbbd.	0

Allgemeine Witterungsübersicht.

Der Sturmwirbel über Nordeuropa ist abgezogen und hoher Druck hat sich über Zentraleuropa ausgebreitet, unter dessen Einfluß Süddeutschland über Sonntag heiteres, ziemlich mildes Wetter hatte. Die Temperaturen stiegen am Tage in der Ebene auf ca. 15 Grad. Ueber der Biscayasee dringt langsam ein Tiefdruckgebiet vor, doch überwiegt zunächst die Herrschaft des Hochdruckgebietes. — Es ist teilweise heiteres, trockenes Wetter zu erwarten.

Wetteraussichten für Dienstag, den 14. März 1922: Teilweise heiter, trocken, nachts recht kühl, tags ziemlich mild, schwache östliche Winde.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	13. März.		12. März
Schusterinsel	1.65 m		1.70 m
Kehl	2.66 m		2.89 m
Maxau	4.58 m		4.69 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.68 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.65 m
Mannheim	3.64 m		3.58 m

Tagesanzeiger

Dienstag, den 14. März 1922.

Bad. Landestheater. Legende eines Lebens. 7 bis gegen 9½ Uhr.

Ausstellungsgebäude. Ausstellung: „Der Mensch".

Zirkus Busch. Vorletzter Tag: Ringkämpfe, 23. Tag. 8 Uhr.

Colosseum. Varieté 8 Uhr.

Unionntheater. Neues Programm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 13. März (abends).

Belgien	**2175**	**Schweiz**	**5112½**
Paris	**2355**	**London**	**1144**
Neuyork	**264½**	**Italien**	**1307½**
Holland	**9912½**		

Tendenz: still.

*

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 13. März.

Der Produktenmarkt, der auch heute recht gut besucht war, verlief allgemein etwas ruhiger, doch bewahrte er seine Festigkeit. Besonders die Verkäufer, blieben auf ihren alten Preisforderungen bestehen, wogegen die Käufer sich weniger kauflustig zeigten, d. h. weniger geneigt waren, die Forderungen ihrerseits zu bewilligen. Weizen war zu 1400 bis 1420 M. per 100 kg, bahnfrei Mannheim, am Markte. Für Roggen bewegten sich die Preise zwischen 1100—1125 M. die 100 kg, ab hiesiger Station. Gerste begegnete guter Nachfrage und die Preise waren bei geringem Angebot eher höher gehalten. Die Forderungen schwankten, je nach Qualität, zwischen 1150—1200 M. und vereinzelt für ganz Ia Qualitäten zwischen 1220—1230 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Auch für Hafer zeigte sich weiter Begehr und die Forderungen von 1025 bis 1050 M. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim wurden bewilligt. Mais war nur wenig am Markte und die Preise gingen daher weit auseinander, sie schwankten für Mixedmais zwischen 930—950 M., bis 960 M. und für Natalmais I/II zwischen 1020—1040 M. die 100 kg, waggonfrei hiesiger Stationen. Futtermittel hatten etwas ruhigeren Verkehr, ohne daß die von den Verkäufern gestellten Preise jedoch beeinflußt wurden. Malzkeime waren zu 700—750 M., Biertreber zu 800, Weizen- und Roggenkleie zu 700—750 M., Rapskuchen zu 860—900 M., Kokoskuchen zu 1000—1020 M., Palmkernkuchen zu 970 bis 980 M., je 100 kg, ab Verladestationen am Markte. Hülsenfrüchte lagen unverändert fest, man nannte Brasilbohnen mit 735, braune Holländer 700, Erbsen je nach Qualität, 1200—1400 M. und gespaltene Erbsen zu 1450—1500 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Reis war zu 1250—1700 M., bahnfrei Mannheim, angeboten. Mehl wurde von den Mühlen zu den letzten Preisen offeriert, doch konnte man aus zweiter Hand zu Preisen einkaufen, die sich unter den Preisen der Mühlen bewegten. Saaten blieben gut gefragt, man nannte Luzerne Ia 6000—7000 M., Rotklee Ia 7000—8000 M., Esparsette 1600—2200 M. und Wicken mit 1400—1500 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. — Im Nachmittagsverkehr gewann der Markt an Festigkeit, in Uebereinstimmung mit der neuerdings festeren Tendenz der Devisenmärkte.

Amtl. Notierungen: Mais, amerik. 970 mit Sack, Weizen, loco 1400—1420, Hafer 1020—1050, Roggen, loco 1100—1125, Braugerste 1150—1180, Biertreber 830, Erbsen, inl. 1100—1400, Wiesenheu 480 bis 490, Preßstroh 170—180, gebundenes Stroh 170 bis 180, Reis mit Sack 1400—1800. Tendenz: stetig.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht).

K. **Mannheim**, 13. März. Die Tendenz der Börse war ziemlich fest. In Anilinaktien fanden Umsätze statt bis zu 770 Prozent, in Dampfkessel Rodberg 889 und Freiburger Ziegelwerke zu 650 Proz. Gefragt blieben Benz zu 720, Waggonfabrik Fuchs 890, Karlsruher Maschinenbau 1150, Mannheimer Gummi 750, (junge 720 Geld), Zement-Werke Heidelberg 900, Rheinische Elektra 515, Zellstoff Waldhof 1020. Gehandelt wurden Mannheimer Versicherungsaktien zu 2500, Württembergische Transportversicherungsaktien zu 1300 M. das Stück.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 13. März. Die Geldmarktlage hat sich noch wenig verändert, doch ist eine mäßige Erleichterung unverkennbar, was wohl auch der Grund der festeren Stimmung, die sich vielfach bemerkbar machte, war. Gleich zu Beginn zeigte sich eine festere Stimmung, wenn sich auch das Geschäft nur für einzelne Spezialpapiere lebhafter abwickelte. Montanpapiere blieben mäßig anziehend. Bevorzugt waren Buderus, Caro, Oberbedarf, Riebeck-Montan. Vom Publikum lagen ebenfalls mäßige Kaufaufträge vor. Neben verschiedenen Aktien wurden auch Elektrizitätspapiere mehr beachtet. Am Kassaindustriemarkt stellten sich vorwiegend Pluszeichen ein.

Der freie Verkehr war entschieden lebhafter als in der letzten Zeit, besonders wurden Krügershall 1060 und Ronneberg lebhaft gehandelt, Chemische Rhenania 1235, Deutsche Lastautos 305. Deutsche Petroleum strebten nach oben 2000, außerdem nannte man noch Julius Sichel 720, Rastatter Waggon 870, Gebrüder Fahr 730, Benz-Motoren 730—725, Chemische Brockhues 1520, Inag 570.

Von Auslandspapieren wurden Schantung lebhaft gehandelt auf das Regierungsangebot. Mexikaner abgeschwächt. Ungarische Goldrente 85, 90, 92.

Der Dollar war schwankend im freien Verkehr 258, dann 259—260½.

Auf den variablen Märkten waren Kurserhöhungen vorwiegend. Es stellten sich bei größerer Nachfrage Maschinenfabrik Eßlingen auf 1130. Sehr gesucht waren außerdem Maschinenfabrik Karlsruhe und Metallbank. Aezwerk München, Zellstoff Achaffenburg fest 1000, bei erster Notiz. Anilinwerke etwa 30—40 Prozent höher bei erster Notiz. Elektro Schuckert, Bergmann fest, Felten & Guilleaume lebhaft. Zuckerfabrikaktien fanden Beachtung. Im weiteren Verlaufe des Geschäfts hielt die feste Grundstimmung an. Bankaktien befestigt. Deutsche Bank sehr fest. Schiffahrtsaktien hatten eine regere Kauflust zu verzeichnen. Das Hauptgeschäft wickelte sich in Industriepapieren ab. Der Schluß gestaltete sich ruhig aber fest. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 13, März. An der heutigen Börse setzten sich Käufe in Industriewerten, die schon Ende voriger Woche eine ansehnliche Aufwärtsbewegung herbeigeführt hatten, in etwas erweitertem Umfang fort. Die Erhöhung machte am Montanmarkt etwa 30—50 Prozent aus. Ilse Bergbau, Rheinstahl und Westeregeln gewannen ungefähr 125 Prozent. Andere Wertgattungen stellten sich etwa 10—30 Prozent höher. Vereinzelt waren auch leichte Abschwächungen bemerkbar. Der Kaufandrang war weniger lebhaft, als man wegen der drohenden Geldentwertung erwartet hatte. Als Hemmnis betrachtete man die Sorge um die Rohstoffbeschaffung, die für die Industrie noch nicht überwundene Geldversteifung und den allerdings noch skeptisch beurteilten Plan einer internationalen Reparationsanleihe. Auch die hohen Spesen machten das Privatpublikum vorsichtig. Die Börse verlief unter kleinen Schwankungen ziemlich träge. Die Kursbesserungen konnten sich im allgemeinen behaupten.

Die Devisen stellten sich höher. Die Umsätze blieben bei beiderseitigen Zurückhaltung beschränkt.

Banken.

Bank für Handel und Industrie. Wie die „Frkf. Ztg." hört, bereitet die Darmstädter Bank die Errichtung einer Zweigniederlassung in Karlsruhe vor.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim. Das Institut beantragt wieder 9 Prozent Dividende aus M. 3 825 649 (i. V. 4 352 580) Reingewinn.

Industrien.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie in Friedrichsfeld. Der Aufsichtsrat beschloß, der G.-V. (21. April) die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen. Das Aktienkapital der Gesellschaft soll um M. 4 auf M. 10 Mill. durch Ausgabe von 4000 neuen Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922 erhöht werden. Diese Aktien sollen der Firma Gebrüder Bonte in Berlin, mit der Verpflichtung überlassen werden, sie den Stammaktionären im Verhältnis von 2 zu 1 und den Vorzugsaktionären von 1 zu 1 zu 140 Proz. anzubieten.

Koechlin Baumgartner & Co. A.-G. Lörrach. Die Generalversammlung hat die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent gutgeheißen. Gleichzeitig wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die bedeutende Steigerung der Preise sowie zur Ausdehnung des Geschäfts das Kapital auf 50 Mill. Mark zu erhöhen.

Kommerzienrat Ludwig Stollwerk gestorben. Wie aus Köln gedrahtet wird, ist Kommerzienrat Ludwig Stollwerk, Mitbegründer der Stollwerkschokoladefabrik, im Alter von 65 Jahren gestorben.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 13. März. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 1900—2000 M.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 1800 bis 1900 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1700—1800 M.

Bullen, vollfleischige, jüngere 1650—1800 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1550 bis 1650 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 1950—2050 M.; vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 1600—1700 M.; gut entwickelte Färsen 1800—1950 M.; mäßig genährte Färsen 1650—1800 M.; gering genährte Kühe 900 bis 1100 M.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 1600—1700 M.; geringere Mast- und gute Saugkälber 1500—1600 M.; geringere Saugkälber 1450 bis 1500 M.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 2250—2300 M.; vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 2200—2250 M.; vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 2150—2200 M.; vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 2050—2100 Mark; Sauen 2000—2050 M.

Zufuhr 330 Stück: Ochsen 29, Bullen 25, Kühe 21, Färsen 50, Kälber 28, Schweine 186 Stück.

Tendenz: lebhaft; der Markt wurde geräumt.

Viehmarkt in Mannheim. Amtl. Bericht vom 13. März. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 2100—2200 M.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 2000—2050 M.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 1800—1900 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1400—1600 M.

Bullen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 1900—2000 M.; vollfleischige jüngere 1700—1850 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1500—1650 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 2100—2200 M.; vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 2000—2050 M.; ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 1750—1850 M.; mäßig genährte Kühe und Färsen 1450—1650 M.; gering genährte Kühe und Färsen 1100—1350 M.

Kälber, feinste Mastkälber 2000—2100 M.; mittlere Mast- und beste Saugkälber 1900—2000 M.; geringere Mast- und gute Saugkälber 1700—1850 Mark; geringere Saugkälber 1600—1750 M.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 1100—1200 M.; ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 1000—1100 Mark; mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 950—1050 M.; Mastlämmer 900—1000 M.; geringere Lämmer und Schafe 900—950 M.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 2300—2400 M.; vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 2200—2350 M.; vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 2200—2300 M.; vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 2150 bis 2250 M.; vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 2000—2100 M.; Sauen 1850—2100 M.

Zufuhr: Ochsen 148, Bullen 125, Kühe und Färsen 536, Kälber 324, Schafe 19, Schweine 1323 Stück.

Tendenz: Handel mit Großvieh mittelmäßig, geräumt, Handel mit Kälber und Schafen lebhaft, ausverkauft, mit Schweinen ruhig nicht geräumt.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	10. Mrz	13. Mrz.
Badische Bank	500.—	510.—
Darmstädter Bank	330.—	333.—
Deutsche Bank	555.—	538.—
Diskonto Commandit	488.50	501.—
Dresdener Bank	358.—	370.—
Mitteld. Creditbank	310.—	314.—
Oesterr. Länderbank	—.—	175.—
Pfälzische Bank	52.—	51.—
Rheinische Creditbank	255.—	251.—
Südd. Diskonto-Ges.	350.—	370.—
Wiener Bankverein	—.—	60.25
Württbg. Notenbank	460.—	475.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1200.	—.—
Gelsenkirchen	1130.	1162.
Harpener	1740.	1755.
Laurahütte	2160.	2100.
Aschaff. Zellstoff	980.—	1040.
Grün & Bilfinger	758.—	760.—
Zementw. Heidelberg	875.—	900.—
Bad. Anilin	744.—	770.—
Scheideanstalt	1250.	1299.
Höchster Farben	718.—	745.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	550.—	558.—
Gebr. Junghans	620.—	697.—
Adler & Oppenheimer	—.—	—.—
B. Masch. Badenia	680.—	700. r.
Maschfabr. Durlach	920.—	950.—
Maschfabr. Gritzner	1725.	1770.
Haid & Neu	834.—	849.—
Maschfabr. Karlsruhe	1190.	1160.
Oberursel	735.—	782.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	560.—	590.—
Elsässer Baumwolle	1190.	1250.
Spinnerei Ettlingen	1410.	1500.
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	950.—
Waggon-Fabrik Fuchs	860.—	895.—
Zellstoff Waldhof	1020.	1020.
Zuckerfabr. Waghäusel	890.—	935.—
Zuckerfabr. Frankenth.	871.—	925.—
Benz Motoren	68 705	720.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1035.	1125.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	10. Mrz.	13. Mrz.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	100.—
5% III „ „	100.—	100.—
4½ IV—V „	86.25	86.40
4½ VI—IX „	72.10	72.—
4½ 1924er „	96.25	96.40
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	91.25	91.50
3½% „ „	82.40	82.75
3% „ „	120.—	120.—
Deutsche Prämienanl.	81.10	81.50
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—
4% Pr. „ 1922	99.90	99.90
4% Preußische Konsols	77.—	78.50
3½% „ „	64.50	65.90
3% „ „	63.75	64.90
4% Bad. Staatsanl. 08/14	76.10	77.25
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	559.—	555.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	835.—	859.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1790.	1740.
Deutsch-Australien	570.—	589.50
Hamburger Paketfahrt	525.—	538.—
Hambg.-Südamerika	675.—	700.—
Hansa D.-Schiffahrt	450.—	483.—
Norddeutscher Lloyd	400.—	414.50
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	548.—	556.—
Darmstädter Bank	330.—	338.—
Deutsche Bank	569.50	580.—
Diskonto-Commandit	489.—	501.—
Dresdener Bank	368.—	372.—
Nationalbank	340.50	350.—
Oesterr. Credit	86.—	85⅛
Reichsbank	231.—	244.—

Industrie-Papiere	10. Mrz.	13. Mrz.
Accumulatoren	1264.	1335
Adlerwerke	589.50	618.50
Alexanderwerke	555.—	600.—
A. E. G.	840.—	—.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1780.	1975.
Augsburg-Nürnberg	1280.	1300.
Badische Anilin	736.—	763.—
Bergmann Elektrizität	865.—	887.—
Berl. Anh. Maschinen	945.—	970.—
Berliner Maschinen	1083.	1129.
Bing Nürnberg	675.—	700.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1198¾	1250.
Gebrüder Böhler	1595.	1650.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	951.—	1020.
Chem. Grießheim	935.—	990.—
Chem. Albert	1590.	1655.
Daimler Motoren	560.—	587.—
Dessauer Gas	660.—	701.—
Deutsch-Luxemburg	1100.	1169.
D. Eisenbahn S. W.	980.—	—.—
Deutsch Erdöl	1965.	2000.
Deutsches Kali	1660.	1645.
Deutsche Waffen	1700.	1799.
Deutsch Eisenh.	939.—	951.—
Dynamit Trust	865.—	900.—
Elberfelder Farben	727.—	—.—
Eschweil. Bergwerke	886.—	939.—
Feldmühle Papier	900.—	949.—
Felten & Guilleaume	1194.	1244.
Filter Brautechnik	2150.	2449.
Gaggenau	1025.	1050
Gasmotoren Deutz	851.—	895.—
Gelsenkirchen	1110.	1190.
Genschow	810.—	860.—
Goldschmidt	1370.	—.—
Gritzner Maschinen	1705.	1762.
Hannover Maschinen	2950.	3000.
Hannover Waggon	930.—	920.—
Harpener	1737.	1755.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	772.—	800.—
Höchster Farben	712.—	744.—
Hösch Eisen	1350.	1397.

	10. Mrz.	13. Mrz.
Hohenlohe	1150.	1200.
Kali Aschersleben	1315.	1335.
Maschfabr. Karlsruhe	1080.	1190.
Ver. Köln.-Rottweil	1039.	1100.
Kostheimer Cellulose	570.—	645.—
Kyffhäuser	689.—	710.—
Lahmeyer Co.	555.—	575.—
Laurahütte	2200.	2125.
Lindes Eismaschinen	1000.	1130.
Ludwig Löwe	1222.	1280.
Lothringer Zement	870.—	870.—
Mannesmann	1675.	1690.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1130.	1190.
Oberschl. Eisenindustr.	969.—	985.—
Oberschl. Kokswerke	1860.	1960.
Orenstein & Koppel	1140.	1190.
Phönix Bergwerke	1246.	1280.
Rheinisch Metall	580.—	618.—
Rheinisch Stahl	1380.	1485.
Rombacher Hütte	800.—	820.—
Rütgerswerke	1050.	1125.
Sachsenwerke	607.—	655.—
Schuckert & Co.	756.—	799.—
Siemens & Halske	1000.	1070.
Sinner Brauerei	899.—	818.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1640.	1755.
Stollberger Zink	1300.	1399.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	974.—	1049.
Vereinigt. D. Nikel	1595.	1720.
Vereinigt. Glanzstoff	3100.	3175.
Vereinigt. Stahl Zypen	4000.	4000.
Wanderer Fahrrad	1851.	2000.
Westeregeln Alkali	2200.	2330.
Zellstoff Waldhof	1015.	1030.
Otavi Minen	900.—	950.—
Otavi Genuß	870.—	920.—
Deutsche Petroleum	1950.	1975.
Pomona	9600.	9700.
Kollmar & Jourdan	1000.	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 13. März

	11. März. Geld	11. März. Brief	13. März. Geld	13. März. Brief
Antwerpen-Brüssel	2135.30	2139.70	2182.80	2187.20
Holland	9690.40	9709.60	9852.60	9872.40
London	1115.80	1118.20	1136.80	1139.20
Paris	2282.70	2287.30	2315.10	2319.90
Schweiz	4975.—	4985.—	5059.90	5070.10
Spanien	3996.—	4004.—	4074.90	4084.10
Italien	1298.70	1301.30	1308.60	1311.40
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	5399.50	5410.50	5504.40	5515.60
Norwegen	4545.40	4554.60	4670.35	4679.70
Schweden	6693.30	6706.70	6898.—	6912.—
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	255.60	256.30	262.70	263.30
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.34	3.36	3.49	3.51
Budapest	33.46	33.54	33.21	33.29
Prag	437.—	438.—	453.50	454.50

w. Berlin, 13. März.

	11. März. Geld	11. März. Brief	13. März. Geld	13. März. Brief
Rotterd.-Amsterd.	9640.35	9659.65	9865.10	9884.90
Brüssel	2147.85	2152.15	2180.30	2184.70
Christiania	4560.40	4569.60	4595.40	4604.60
Kopenhagen	5340.60	5360.40	5489.50	5500.50
Stockholm	6673.30	6686.70	6818.15	6831.85
Helsingfors	504.45	525.55	536.45	537.55
Italien	1298.70	1301.30	1303.65	1306.35
London	1113.85	1116.15	1143.85	1146.15
Newyork	255.99	256.51	262.23	263.77
Paris	2297.70	2302.30	2312.65	2317.35
Schweiz	4980.—	4990.—	5104.85	5115.15
Spanien	4005.95	4014.05	4105.85	4114.15
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.38	3.42	3.48	3.52
Prag	439.55	440.45	450.50	451.50
Budapest	32.11	32.19	32.46	32.54
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	167.80	168.20	171.20	172.20
Buenos-Aires	93.65	93.85	94.90	95.10

Abenddevisen

Frankfurt, 13. März.

Brüssel	2175	Paris	2325
Holland	9912½	Italien	1307½
London	1144	Neuyork	264½
Schweiz	5112½		

Tendenz: still.

w. Zürich, 13 März.

	11. Mrz	13. Mrz.
Holland	195.10	194.75
Deutschland	2.01	1.90
Wien	0.07	0.07
Prag	8.75	8.90
Paris	46.—	45.75
London	22.48	22.42
Italien	26.02½	25.70
Brüssel	43.10	43.—
Budapest	0.65	0.64
Newyork	515.50	516.—
Agram	1.80	1.75
Warschau	0.12	0.11½
Kopenhagen	108.25	109.—
Stockholm	135.—	135.—
Christiania	91.30	91.25
Madrid	80.90	81.75
Buenos-Aires	185.—	189.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	b' nachbörsl.
Holland	9750—9950	9850—9935
Schweiz	4930—5140	5075—5125
Paris	2290—2340	2310—2330
Belgien	2150—2200	2175—2200
London	1122—1145	1138—1147
Neuyork	258—265	262—265
Italien	1295—1320	1300—1310
	Tendenz schwankend, Grundtonfest	Tendenz ruhig.

Die Sehnsucht nach Energie!

Ist es nicht beschämend und niederdrückend zugleich, wenn man seine eigenen Vorsätze aus Mangel an Energie nicht achtet? Und doch ist dies meist nur ein Zeichen schwacher Nerven!

Der Nervöse ist verdrießlich, wankelmütig, ungerecht gegen sich und andere. Gerade die ihm nahestehen, haben am meisten darunter zu leiden. Das Familienleben wird getrübt. Im Beruf kommt er nicht vorwärts, weil ihm das Vertrauen zu sich selbst fehlt sowie Ausdauer und fester Wille. Deswegen ist der Nervöse stets im Nachteil. Wo der Energische zielbewußt, klar und ruhig handelt zu seinem Vorteil, da schwankt der Nervöse hin und her oder übereilt sich hastig zu eigenem Nachteil. Die schlechten Folgen ärgern und entmutigen ihn. Um so mehr beneidet er seinen energischen Mitbewerber.

Aber niemand sollte es so weit kommen lassen, bis seine Sehnsucht nach Energie in Neid sich verwandelt.

Jeder kann sich die Nerven kräftigen und seine Energie wirksam anregen. Wie Salz und Gewürz den Appetit anregen, so Kola-Dultz die Energie. Das Blut strömt danach schneller und leichter durch die Adern und versorgt das Gehirn besser. Dadurch allein schon fühlt man sich verjüngt und gekräftigt. Aber die Nerven werden durch Kola besonders angeregt.

Kola-Dultz wirkt auch so außerordentlich schnell, schon nach wenigen Minuten verspüren Sie ein Gefühl des Wohlbehagens, der Stärkung, ja der neuerwachten Energie. Hochtouristen und Forschungsreisende haben es verwendet zur Ueberwindung großer Strapazen oder um sich neuen Mut einzuflößen, wenn sie vor Ermüdung zusammenzubrechen glaubten.

Berühmte Aerzte vieler Länder verwenden es für sich selbst und geben es ihren Patienten. In vielen wissenschaftlichen Arbeiten ist Kola-Dultz empfohlen worden.

Kola-Dultz bringt Lebensmut und Schaffenskraft sowie das Gefühl der Jugend mit seiner Tatkraft und Energie, die Erfolg und Glück verbürgen.

Nehmen Sie Kola-Dultz eine Zeitlang. Ihre Nerven werden frischer, Mißmut und Mattigkeit verlieren sich. Ihr Selbstbewußtsein erstarkt und Energie erfüllt Sie.

Tausende kaufen Kola-Dultz täglich, auch Sie können es aus fast jeder Apotheke beziehen. Doch ehe Sie einen Pfennig ausgeben, sollen Sie sich auf meine Kosten von der Wahrheit des hier Gesagten überzeugen. Deshalb möchte ich Ihnen gern vorher ein genügendes Quantum zu einem ausreichenden Versuch ganz umsonst übersenden. Ein so gutes und harmloses Mittel braucht keine Prüfung zu scheuen. Sie erhalten umgehend eine kleine Schachtel Kola-Dultz umsonst und portofrei.

Senden Sie gleich den Gratisbezugsschein ein! Schicken Sie ihn an mich als Drucksache im offenen Kuvert. Auf der Rückseite des Kuverts schreiben Sie recht deutlich und genau Ihre Adresse. Dazu genügen 50 Pfg. als Porto. Eine Postkarte dagegen kostet 1,25 M.

— — — — — — — — — — — — —

Gratis-Bezugsschein: An E. Schwarz priv. Apotheke, Berlin A 547, Friedrichstraße 19. Senden Sie mir gratis und franko ein genügendes Quantum Kola-Dultz zum Versuch nebst dem aufklärenden Büchlein.

— — — — — — — — — — — — —

Kola-Dultz ist in allen Apotheken zu haben, insbesondere in Karlsruhe in den Niederlagen: Hilda-Apotheke, Internationale Apotheke.